



Im Bau

Kräne, Betonmischer, Bohrmaschinen: Wo an der TU Berlin bis Weihnachten gewerkelt wird und was dort entsteht

Seite 11



Unterm Mikroskop

TU-Wissenschaftler entwickelten einzigartiges Gerät zur Beobachtung des Wachstums von Halbleiterkristallschichten

Seite 9

Extra für Erstsemester

Auf vier Seiten zeigt **intern** den Studienanfängern, wo es langgeht: der erfolgreiche Studienstart als erster Schritt auf dem Weg in die Karriere

Seiten 3–6

Inhalt

LEHRE UND STUDIUM

Über Stock und Stein

Auf der Draisine die Landschaft erkunden – mit Sonnenenergie statt Muskelschmalz: Daran arbeiten Studierende im Fachgebiet Schienenfahrzeuge

Seite 7

Der Ferne Osten rückt näher

An der TU Berlin lehren zukünftig Muttersprachler Chinesisch für den Berufsalltag

Seite 7

MENSCHEN

Im Zentrum

Mit Preisen, Ehrungen, Ernennungen wurden die TU-Mathematiker im August und September regelrecht überschüttet. Sie machen damit Berlin zur Hauptstadt für Mathematik

Seite 12

Große Namen an der TU Berlin

Der britische Astronom und Präsident der Royal Society, Lord Rees of Ludlow, hält am 14. November die traditionelle Queen's Lecture an der TU Berlin. Professor Martin Rees gilt



Lord Rees of Ludlow

als einer der weltweit führenden Astrophysiker. Das Thema seines Vortrags lautet „21st Century Science: Cosmic Perspectives and terrestrial challenges“. Beginn: 17 Uhr im Audimax, TU-Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135.

Ein weiterer großer Name ist der von Robert H. Grubbs, Nobelpreisträger in Organischer Chemie 2005. Seine Arbeit im Bereich der Katalyse hat bereits breite Anwendung in Medizin und Industrie gefunden. Der Professor am California Institute of Technology (Caltech), Pasadena, USA, wird am 24. November 2006 um 16.15 Uhr im großen Hörsaal im Alten Chemiegebäude die diesjährige Bohlmann-Vorlesung des Instituts für Chemie und der Schering-Stiftung an der TU Berlin halten. *tui*

Gut gerechnet

Berlin Mathematical School erfolgreich in der Exzellenzinitiative



TU-Präsident Prof. Dr. Kurt Kutzler (l.) und Prof. Dr. Günter M. Ziegler, Sprecher der Graduiertenschule, nach der Entscheidung im Exzellenzwettbewerb

Die TU Berlin ist bundesweit eine von 22 Universitäten, die sich am Freitag, dem 13. Oktober 2006 über eine positive Nachricht aus Bonn freuen konnte. Der Bewilligungsausschuss für die Exzellenzinitiative beschloss die Finanzierung der Graduiertenschule „Berlin Mathematical School“. Sie wird mit jährlich 1,2 Millionen Euro gefördert. Die TU Berlin ist die Sprecherhochschule des Gemeinschaftsprojekts der drei Berliner Universitäten. Ferner lagen zwei Vollerträge der TU Berlin für Exzellenzcluster vor, die in dieser Runde nicht erfolgreich waren.

„Ich gratuliere ganz herzlich den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die an diesem großartigen Erfolg beteiligt sind. Er reiht sich in die Spitzenleistungen der Berliner Mathematiker nahtlos ein. Ich kann aber auch meine Enttäuschung darüber nicht verhehlen, dass die TU Berlin keinen Zuschlag für ein Exzellenzcluster bekam. Wir sind mit zwei sehr ambitionierten Projekten gestartet und sind aufgrund der positiven Reaktionen

der Juroren im Rahmen der Präsentation nach wie vor von ihrer wissenschaftlichen Exzellenz überzeugt. Unsere Forscher haben sehr gute Arbeit geleistet! Wir werden unsere Chance in der zweiten Runde des Wettbewerbs suchen. Wir sind enttäuscht, aber nicht entmutigt“, erklärt Prof. Dr. Kurt Kutzler, Präsident der TU Berlin. „Ich möchte mich auch beim Land Berlin für die konstruktive Zusammenarbeit und die starke Unterstützung ganz ausdrücklich bedanken.“

Die Berlin Mathematical School (BMS) startet pünktlich zum Wintersemester 2006/2007 mit 18 Studierenden ihren Lehrbetrieb. Die Eröffnungsfeier wird am 20. Oktober in der TU Berlin stattfinden. „Wir freuen uns riesig“, betont BMS-Sprecher Prof. Dr. Günter M. Ziegler. Individuelle Betreuung, ein innovatives Ausbildungskonzept, das Studierende schnell zur Promotion führen soll, Internationalität und eine starke Vernetzung prägen das Konzept.

Insgesamt werden bundesweit 18 Graduiertenschulen, 17 Exzellenzcluster und drei Zukunftskonzepte gefördert.

873 Millionen Euro fließen in die Projekte. Nach der Bekanntgabe äußerten einige Politiker Kritik an der Verfahrensweise des Wettbewerbs. In der Endsituation am 13. Oktober hätten sie keine Entscheidungsmöglichkeiten mehr gehabt. Als Sieger des Wettbewerbs können sich die beiden Münchner Universitäten und die Universität Karlsruhe (TH) sehen, die in allen drei Förderlinien – für Exzellenzcluster, Graduiertenschulen und das eingereichte Zukunftskonzept – den Zuschlag bekamen. Aber auch Aachen Heidelberg und Freiburg hätten gute Zukunftskonzepte vorgelegt, die in der zweiten Runde erneut begutachtet werden, so DFG-Chef Winnacker. Insgesamt waren mehr als 300 Gutachter involviert.

Die zweite Wettbewerbsrunde hat unterdessen bereits begonnen. Im September reichten die Universitäten 261 Antragsskizzen ein. Was die TU Berlin diesmal in die Waagschale wirft, lesen Sie auf Seite 2. *tz/stt*

Weitere Informationen:
➔ www.tu-berlin.de

Ehrendoktorwürde an Yitzhak Apeloig

Die TU Berlin verleiht am 21. November dem Präsidenten des Technion in Haifa, Prof. Dr. Yitzhak Apeloig, die Ehrendoktorwürde. Mit der Auszeichnung würdigt die Universität einen der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Organo-Silizium-Chemie und einen anerkannten Brückenbauer zwischen Israel und Deutschland. An der Verleihung wird auch der Nobelpreisträger



© TU-Pressstelle

Yitzhak Apeloig zu Gast an der TU Berlin
Dr. Aaron Ciechanover vom Technion Haifa, teilnehmen. Beginn: 16 Uhr im TU-Hauptgebäude, Raum H 1035, Straße des 17. Juni 135. Eine Anmeldung zu der Veranstaltung ist erforderlich. *tui*

☎ 314-2 59 71
✉ kooperationen-1@abz.tu-berlin.de

FRIEDENSNOBELPREIS

Energie mit Mikrokredit

Am 13. Oktober erhielt der Gründer der Grameen-Bank, Professor Muhammad Yunus, den Friedensnobelpreis. Ein Projektteam am Institut für Energietechnik der TU Berlin hatte ab 2002 sein System untersucht, mit sogenannten Mikrokrediten den Ärmsten vor allem in Bangladesh eine Chance auf selbstständiges Leben zu geben. Insbesondere aus dem Prinzip der ländlichen Energieversorgung durch Grameen entwickelte das „MicroEnergy Project“ eine Strategie, den Ansatz auch auf andere Länder zu übertragen. Die Wissenschaftler gratulierten Muhammad Yunus herzlich. Sie haben inzwischen ein eigenes Unternehmen gegründet, das Mikrokreditbanken in Afrika berät. *pp*

➔ www.microenergy-international.com

Geballte Kompetenz im neuen Kuratorium – Wissenschaftssenator bestellt die sechs externen Kandidaten

Die sechs externen Mitglieder des neuen Kuratoriums stehen fest. Die vom Akademischen Senat nominierten Persönlichkeiten wurden nun vom Wissenschaftssenator Dr. Thomas Flierl bestellt. Dem elfköpfigen Gremium gehören außerdem der Berliner Wissenschaftssenator sowie je ein

Mitglied der vier Statusgruppen der Universität an. Das Gremium ist unter anderem zuständig für die Feststellung des Haushaltsplanes und die Stellungnahmen zu den Hochschulverträgen. Im Wintersemester 2006/2007 soll es seine Arbeit aufnehmen.



Edelgard Bulmahn (SPD) war von 1998 bis 2005 Bundesministerin für Forschung und Bildung. Sie ist Mitglied des Deutschen Bundestages und seit November 2005 Vorsitzende des Ausschusses Wirtschaft und Technologie. Außerdem sitzt sie im SPD-Parteivorstand. Von 1996 bis 1998 war sie Sprecherin für Bildung und Forschung der SPD-Bundestagsfraktion.



Susanne Stumpfenhusen, Landesbezirksleiterin Berlin-Brandenburg der Gewerkschaft ver.di, war bereits als Vertreterin der Gewerkschaften Mitglied im alten Kuratorium der TU Berlin. Sie war unter anderem wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin und Geschäftsführerin für Wissenschaft und Forschung bei der Gewerkschaft ÖTV Berlin.



Prof. Dr. Rita Süßmuth (CDU) war von 1985 bis 1988 Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit und von 1988 bis 1998 Bundestagspräsidentin. Die Bundestagsabgeordnete ist unter anderem Präsidentin des deutschen Poleninstituts (DPI) und Mitglied verschiedener Einrichtungen wie der Global Commission on International Migration.



Georg Wilhelm Adamowitsch war von 2002 bis 2006 Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Zuvor war er unter anderem Staatssekretär für Energie und Verkehr beim Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen. Er studierte an der TU Berlin Landschaftsplanung.



Dr. Manfred Gentz war Vorsitzungs- und Aufsichtsratsmitglied der DaimlerChrysler AG bis 2004. Er ist Mitglied im Aufsichtsrat verschiedener Unternehmen, war Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin. Außerdem engagiert er sich als Präsident des Verwaltungsrates der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin und ist seit 2000 ihr Ehrendoktor.



Prof. Dr. Erich Thies ist seit 1998 Generalsekretär der Kultusministerkonferenz. Zuvor war er Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Berlin. Er war zudem Mitglied verschiedener Arbeitsgruppen des Wissenschaftsrats sowie 1991 Planungsbeauftragter für den Fachbereich Erziehungswissenschaften der HU Berlin.

Meldungen

Stellvertretende Sprecherin der deutschen Uni-Kanzler

/tui/ Die Kanzlerin der TU Berlin, Dr. Ulrike Guthel, wurde auf der Tagung der Kanzlerinnen und Kanzler der deutschen Universitäten Ende September 2006 an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz zur stellvertretenden Sprecherin des Kreises gewählt. Seit 2000 vertritt sie bereits die Berliner und Brandenburger Hochschulen in dieser Arbeitsgemeinschaft. Ab Januar 2007 wird sie außerdem den Arbeitskreis „Facility Management deutscher Hochschulen“ der deutschen Universitätskanzlerinnen und -kanzler leiten.

Ein Freund und Förderer

/tui/ Bernd Rissmann vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) erhält am 18. Oktober die Goldene Ehrenmedaille der TU Berlin. Sie würdigt seine außergewöhnlichen Verdienste um die Universität. Bernd Rissmann ist langjähriges TU-Kuratoriumsmitglied. So prägte er entscheidend die Entwicklung der Universität mit und hatte maßgeblichen Anteil an den guten Kooperationsbeziehungen zwischen TU Berlin und Gewerkschaft zur Förderung hoch qualifizierter Arbeitnehmer.

Neue Spitze der Landesrektoren

/tui/ Turnusmäßig wechselte der Vorstand in der Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen. Am 1. Oktober übernahm HU-Präsident Prof. Dr. Christoph Marksches das Amt des Vorsitzenden für ein Jahr von TU-Präsident Prof. Dr. Kurt Kutzler. Im Vorstand sind außerdem Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der TFH, sowie als Vertreter der Kunsthochschulen Prof. Christhard Gössling. In der Hochschulrektorenkonferenz werden die Berliner Landesrektoren außerdem von Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, der Rektorin der Alice-Salomon-Fachhochschule, vertreten.

Diskussion um neue Semesterzeiten

/tui/ Auch in Berlin wird über neue, international kompatible Semesterzeiten nachgedacht sowie über bessere Möglichkeiten für hochschulübergreifende Studien. Nach Gesprächen mit Universitätsvertreterinnen und -vertretern schlug Wissenschaftssenator Thomas Flierl eine entsprechende „Anerkennungs-, Informations- und Transparenzvereinbarung“ vor, die den Bologna-Prozess an den Berliner Hochschulen fördern soll. Auch die Hochschulrektorenkonferenz will sich in Kürze mit der Verlagerung der Semesterzeiten beschäftigen und hat bereits eine Arbeitsgruppe gebildet.

➔ www.hrk.de

Mehr Freiheit für die Berliner Universitäten

/tui/ Die KBU – ständige Konferenz der Berliner Universitäten fordert von den in Koalitionsverhandlungen befindlichen Parteien des Berliner Abgeordnetenhauses mehr Gestaltungsfreiheit für die Hochschulen. Über die Forderungen der Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten (siehe Artikel rechts) hinaus, geht es unter anderem um das Berufsrecht, die Hochschulzulassung und die Finanzierung der Exzellenzinitiative.

➔ www.tu-berlin.de/presse/pi/2006/KBU05102006.pdf

Wissenschaftskolleg feiert Jubiläum

/tui/ Vor 25 Jahren wurde das Wissenschaftskolleg auf Anregung von Peter Glotz, dem damaligen Berliner Wissenschaftssenator, gegründet. Unter den drei Rektoren Peter Wapnewski, Wolf Lepenies und Dieter Grimm wurde es zu einem der renommiertesten „Institutes for Advanced Study“ der Welt. Mehr als 1000 Wissenschaftler nutzten bisher seine besonderen Arbeitsmöglichkeiten. Im Berliner Akademie-Verlag erschien eine Jubiläumspublikation. Schon im Juni wurde der Archäologe Professor Dr. Luca Giuliani von der Ludwig-Maximilians-Universität München zum neuen Rektor gewählt.

➔ www.wiko-berlin.de

„Viele Hochschulen werden uns folgen“

International kompatibel: Universität Mannheim startet ab jetzt schon im September

Herr Professor Arndt, schon mehr als einen Monat früher als anderswo in Deutschland, am 4. September, sind in Mannheim in diesem Semester die Studierenden wieder in die Hörsäle geströmt. Mit Ihrer Entscheidung, die Semesteranfangszeiten so umzustellen, dass sie mit denen der Partnerländer, zum Beispiel USA, Australien, Frankreich, Großbritannien oder die Niederlande, kompatibel sind, haben Sie eine deutschlandweite Diskussion unter den Universitäten ausgelöst. Was hat Sie dazu bewegt, diesen Schritt im Alleingang zu tun?

Wir haben seit diesem Herbst unsere Kernfächer – BWL, VWL und Sozialwissenschaften – auf das Bachelor-/Mastersystem umgestellt. Alle Studierenden sollen künftig für ein Semester ins Ausland. Das geht nur, wenn die Semesterrhythmen sich am weltweit vorherrschenden Rhythmus orientieren.

Die Uni Mannheim hat jetzt den akademischen Rhythmus der internationalen Partner aufgenommen, aber den der inländischen Universitäten durchbrochen. Kann das nicht auch schwerwiegende Konsequenzen haben?

Der Wechsel von und nach Mannheim ist weiterhin zu jedem Semester möglich. Es kommt für Studierende, die innerhalb Deutschlands die Hochschule wechseln, lediglich einmal zu längeren, kürzeren oder – im Extremfall – zum Ausfall der Vorlesungsferien.

Wie wollen Sie die mögliche Problematik für Studierende lösen, die innerhalb Deutschlands den Studienort wechseln, vielleicht noch Klausuren schreiben oder sich anderen Prüfungen unterziehen müssen?

Sollte es in Einzelfällen Überschnei-



Hans-Wolfgang Arndt, Professor für Öffentliches Recht und Steuerrecht, ist Präsident der Universität Mannheim

dungen mit unseren Vorlesungszeiten geben, bemühen wir uns zusammen mit den Interessenten um eine Lösung. Im Übrigen ist davon auszugehen, dass die Zahl der Studienortwechsler innerhalb eines Studienprogrammes durch die Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem praktisch auf null zurückgehen wird. Die Ortswechsel werden künftig vor allem nach dem Bachelorabschluss stattfinden.

Wie reagieren die Forscher auf die Terminalschwierigkeiten mit Tagungs- und Kongressbesuchen innerhalb Deutschlands, die üblicherweise in die vorlesungsfreie Zeit fallen? Wie geht die Universität damit um?

Kongresse dauern Tage, nicht Wochen. Das bekommen wir durch Vertretungen oder vor- und nachgezogene Veranstaltungen ohne Probleme ausgeglichen. Wir gehen zudem davon

aus, dass in den kommenden Jahren so viele Hochschulen unserem Beispiel folgen werden, dass auch die deutschen Kongressveranstalter sich an den internationalen Zeiten orientieren müssen.

Haben Sie eine Probelaufzeit geplant, falls die anderen deutschen Universitäten nicht nachziehen? Oder sind Sie fest entschlossen, den neuen Rhythmus auch gegen mögliche Widerstände aus Deutschland beizubehalten?

Es gibt keine Probezeit. Wir sind davon überzeugt, dass in drei bis fünf Jahren die kritische Masse an Hochschulen in Deutschland erreicht ist, die sich am internationalen Rhythmus orientieren. Für Hochschulen, die sich ernsthaft dem internationalen Wettbewerb stellen wollen, gibt es hierzu keine Alternative. Und selbst wenn wir die Einzigsten blieben, wäre dies kein Nachteil. Wir wären dann weiterhin die einzige deutsche Universität, mit der ausländische Hochschulen einen reibungslosen Austausch praktizieren können.

Welche Vorteile ergeben sich insgesamt daraus?

Wir rennen im Ausland offene Türen ein. Binnen weniger Wochen haben wir mehrere Hundert Austauschplätze an renommierten Hochschulen erworben. „Endlich können wir zusammenarbeiten“, ist eine Antwort, die ich in den vergangenen Monaten auf meinen Auslandsreisen oft gehört habe. Das gilt für den Austausch von Studierenden genauso wie für den der Wissenschaftler.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Patricia Pätzold

Die Lücke überbrücken – von der Erfindung zur Innovation

Zweite Runde der Exzellenzinitiative: TU Berlin reicht Skizzen für alle drei Förderlinien ein

Die TU Berlin beteiligt sich auch an der zweiten Ausschreibungsrunde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Sie hat Antragsskizzen für alle drei Förderlinien eingereicht: für zwei Graduiertenschulen, einen Forschungscluster sowie für ein Zukunftskonzept mit dem Titel „Bridging The Gap – From In-

vention to Innovation“. Nach der Prüfung durch die gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrats erfahren die Unis am 12. Januar 2007, wer einen Vollertrag einreichen darf. Im Oktober 2007 fällt die Entscheidung, wer tatsächlich gefördert wird.



Internationale Qualifizierung von Physik-Doktoranden



Auch für die Millionenstadt Berlin ist Wasser ein wichtiges Gut



Effizienz steigern mit alternativen Brennstoffen in Turbinen

Mit dem Tandem zur Promotion

Mit der Graduiertenschule „Integrated University and Research Institution PhD Studies – Physics and Technology“ soll die enge Verzahnung der TU Berlin mit den außeruniversitären Instituten in der Region Berlin noch stärker für die wissenschaftliche Qualifikation des Forschernachwuchses genutzt werden. Beabsichtigt sind sogenannte Tandem-Promotionen in der Physik: Jedes Promotionsprojekt soll durch ein gleichberechtigtes Betreuerntandem, bestehend aus jeweils einer Wissenschaftlerin oder einem Wissenschaftler der Universität und des Forschungsinstituts, begleitet werden. Die Arbeit wird unter diesem Aspekt international und extern begutachtet. Ein weiterer Bestandteil ist ein sechsmonatiger Auslandsaufenthalt des Promotionsstudierenden.

Entsprechend den Kompetenzen der beteiligten Partner werden die Schwerpunkte in den Bereichen Festkörperphysik der Nanostrukturen, Höchstfrequenz in Optik und Elektrotechnik, Extreme Röntgenoptik und Bildgebung im Nanometerbereich sowie Kontrolle nichtlinearer Systeme liegen. Die Beteiligung der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin mit je einem Promotionsprojekt garantiert dabei einen unmittelbaren universitären Austausch über die entwickelten Methoden und Strukturen für Promotionsstudien. Koordinatoren sind Prof. Dr. Christian Thomsen (links im Bild) vom Institut für Festkörperphysik und Prof. Dr. Andreas Knorr vom Institut für Theoretische Physik.

Besser leben in Metropolen

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts lebt mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten. Gesellschaftliche Integration, Ressourcennutzung sowie urbane Lebensqualität sind entscheidende Zukunftsfragen, um den globalen Wandel im urbanen Raum zu bewältigen. Forschung und Lehre der „Berlin Graduate School for Metropolitan Studies (MeS) – Facing the Urban Millennium“, einem Gemeinschaftsprojekt von HU und TU Berlin, werden an drei Leitfragen ausgerichtet: Wie lässt sich Planung in Metropolen durch Integration sozialwissenschaftlicher Forschung zukünftig konzipieren? Welche Folgen resultieren daraus für ein nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen wie etwa Boden und Wasser in Metropolen? Was sind die kulturellen „Logiken“ von Planung und Nachhaltigkeit? Vor allem: Wie tragen kulturelle Differenz und Integration zu „metropolitan governance“ bei?

Die MeS bündelt die einmalige thematische Kompetenz Berlins durch die Zusammenarbeit von HU und TU mit anderen Forschungseinrichtungen der Hauptstadt. Die Ausbildung zielt auf hochrangige Forschung und auf die Führungskompetenz in Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Ein wesentliches Element ist der Aufbau eines internationalen Netzwerkes der Stadtentwicklungsforschung (MeS-Network). Koordinatoren sind Prof. Dr. Peter Herrle vom TU-Fachgebiet Entwerfen, Architektur im globalen Zusammenhang (Habitat Unit) und Prof. Dr. Harald A. Mieg von der HU Berlin.

Turbo in der Energiewandlung zünden

Der Exzellenzcluster „Eco-Efficient Power Engines for Centralized and Decentralized Energy Generation“ will Technologien zur optimierten Energiewandlung in Turbomaschinen durch integrierte Betrachtung von Turbine und Brennstoffherzeugung entwickeln. Künftige Gas- und Dampfturbinen werden aufgrund der Ressourcenverknappung fossiler Brennstoffe mit alternativen Brennstoffen betrieben werden müssen. Die integrierte Betrachtung von Brennstoffherzeugung und Turbinentechnologie ist daher aufgrund unterschiedlicher Brennwertes und Reinheitsgrade der Treibstoffe sowie der hier von ausgehenden thermochemischen und -mechanischen Beanspruchung der Turbinenkomponenten unabdingbar.

Im Vordergrund stehen Wirkungsgradsteigerung, Schadstoffreduktion und effiziente Nutzung fossiler, auch niederwertiger Brennstoffe geringer Reinheit sowie nachhaltig verfügbarer biogener und wasserstoffbasierter Brennstoffe. Der Cluster wurde mit der BTU Cottbus gemeinsam beantragt. Berlin und Brandenburg sollen sich so zu einer weltweit sichtbaren Exzellenzregion zur Triebwerkstechnik entwickeln, die langfristig neben der Gas- und Dampfturbinentechnologie auch die Luftfahrtantriebe in enger Wirtschaftskooperation mit einbezieht. Koordinator ist Prof. Dr. h. c. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann, TU-Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb und Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik.

Christian Hohlfeld

Willkommen an der TU Berlin

Neu an der Uni?

Vier Seiten Extra für Euch



Marta Najfeld studiert Luft- und Raumfahrt an der TU Berlin. Nach einem Praktikum bei Boeing in den USA ging sie auf Rekordjagd in luftiger Höhe. In diesem Sommer flog sie mit ihrem Segelflieger Weltrekord. Ihre Geschichte lest Ihr auf Seite 4.

Liebe Erstimmatrikulierte,

herzlich willkommen an der Technischen Universität Berlin. Mit Ihrer Wahl unserer Universität haben Sie sich für eine der größten technischen Universitäten Deutschlands entschieden. Eine exzellente Universität, sage ich nicht ohne Stolz, denn soeben wurde die TU Berlin im sogenannten Exzellenzwettbewerb ausgezeichnet: Sie erhält ab jetzt fünf Jahre lang 1,2 Millionen Euro jährlich für die Graduiertenschule „Berlin Mathematical School“, eine Talentschmiede mit innovativem Konzept. Das „Technische“ im Namen unserer Universität heißt dabei heute nicht, dass hier nur in den Ingenieurwissenschaften geforscht und gelehrt wird. Auch Natur- und Geisteswissenschaften, Planungs- und Wirtschaftswissenschaften bilden bei uns einen umfassenden Schwerpunkt. Die Welt von heute hält viele Herausforderungen für uns bereit, und vor allem für Sie, denn Sie werden die Zukunft gestalten. Dabei wollen wir Ihnen helfen, Sie auf Ihrem Weg ein Stück begleiten und Ihnen wertvolles Rüstzeug für die Welt von morgen mitgeben.

Mit Neugier und Motivation werden Sie vieles Neue entdecken, oft wird der Weg beschwerlich sein, aber mit Freude an der wissenschaftlichen Arbeit, mit Zähigkeit, mit gemeinsamem Lernen wird es Ihnen gelingen, die Hürden zu meistern. Die Technische Universität Berlin hat sich in den letzten wenigen Jahren einer großen Anstrengung unterzogen und ihr Profil in Forschung und Lehre auf die Zukunft ausgerichtet. Dabei sind viele neue Studiengänge entstanden, die Technik, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften vernetzen, miteinander kombinieren und ihnen Gelegenheiten geben, voneinander zu profitieren. Ohne diese Zusammenarbeit ist die Gegenwart und vor allem die Zukunft heute nicht mehr zu denken. Das werden Sie selbst bereits früh im Studium merken, denn eine der wichtigsten Erfahrungen, die Sie erleben werden, ist das Arbeiten im Team. Dort entwickeln sich zündende Ideen, dort überwindet man Schwierigkeiten, dort erkennt man Schwächen und man lernt gemeinsam, wie sie überwunden werden. Ein weiterer Pluspunkt, von dem Sie profitieren werden, ist die Internationalität unserer Universität. Sie werden in den Seminaren, Vorlesungen und

Projektgruppen viele ausländische Kommilitonen treffen. Gehen Sie auf sie zu, unterstützen Sie sie, lernen Sie von ihnen. Eine internationale Universität wie die Technische Universität Berlin bietet Ihnen die Gelegen-



Kurt Kutzler

heit, Multikulturalität zu erfahren und zu leben. Sie werden auch auf ausländische Hochschullehrerinnen und -lehrer treffen. Mit einer großen Anzahl von Forschungs-

preisträgern und Humboldt-Stipendiaten aus aller Welt, die die TU Berlin als Ort ihrer Forschung auswählen und die auch in der Lehre tätig sind, haben Sie die Chance, Einblicke in Ideen und Ziele von Menschen rund um den Globus zu erlangen. Kooperationen mit den renommiertesten internationalen Universitäten geben uns die Möglichkeit, Austauschstudienjahre zu organisieren. Die TU Berlin bietet inzwischen in mehreren Studiengängen die Möglichkeit, Doppeldiplome zu erwerben, zum Beispiel in Frankreich, in Großbritannien, Polen, Korea oder in China. Große Wirtschaftsunternehmen, mit denen wir kooperieren, wie die Deutsche Bahn, die Telekom, Siemens oder DaimlerChrysler, entsenden Gastdozenten, die hautnah aus den Konzernzentralen berichten. Sie bieten Exkursionen, Praktika, Werkstudentenverträge und Themen für Abschlussarbeiten. Die TU Berlin hat sich außerdem bereits seit vielen Jahren mit einigen Initiativen besonders um die Lehre verdient gemacht. Mit Studienreformprojekten und studentischen Projektwerkstätten, die Sie an keiner anderen Universität finden, haben Sie Gelegenheit, Ihre eigenen Ideen zu verwirklichen, praktische Erfahrungen zu machen und Ihrer Studi-

enrichtung eigene Impulse zu geben. Hören Sie sich um, fragen Sie Ihre Dozenten, stöbern Sie auf den TU-Websites! Zehn Millionen Euro lässt sich unsere Universität das neue, seit Dezember 2005 laufende Programm „Offensive Wissen durch Lehre“ kosten, um bessere Studienbedingungen für Sie zu schaffen, kleine Lerngruppen zu ermöglichen und innovative Projekte zu verwirklichen. Doch auch außerhalb der Lehre wartet in der TU Berlin ein buntes und interessantes Studierendenleben auf Sie. Lernen Sie mit studentischen Muttersprachlern ausgefallene Sprachen, engagieren Sie sich in einer der vielen Hochschulgruppen, gestalten Sie Ihre Universität in den Gremien mit. Nutzen Sie Ihre Chancen. Wir, die Hochschullehrerinnen und -lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, freuen uns auf Sie und werden Ihnen dabei zur Seite stehen!

Ihr

Prof. Dr. Kurt Kutzler
Präsident der TU Berlin

Von Bachelor und Master



© TU-Pressstelle

Der neue „Study-Buddy“ an der TU-Mensa Hardenbergstraße

Die Universität, wie sie noch die Eltern kannten, hat sich gewandelt. „Bologna“ ist das Stichwort, das Euch dieser Tage überall begegnet. Tatsächlich hat es damit etwas Besonderes auf sich. In dieser oberitalienischen Stadt einigten sich die europäischen Bildungsminister 1999 darauf, den Studierenden ihrer Länder das Studieren im Nachbarland zu erleichtern und damit bald Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, die sich auch im Ausland bewegen, beruflich betätigen und zu einem Zusammenwachsen Europas beitragen können. Dafür muss man die Universitätsabschlüsse vergleichbar machen und grenzüberschreitend die Leistungen während des Studiums anerkennen. Bis 2010 sollen nun in allen Ländern alle Universitäten ihre Abschlüsse auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt haben. Daher werdet Ihr die Situation vorfinden, dass noch in einigen Studiengängen die Abschlüsse Diplom oder Magister angeboten werden, in anderen nur noch Bachelor (meist sechs Semester) und Master (meist vier Semester). Die TU Berlin ist in diesem Prozess inzwischen sehr weit fortgeschritten. Mit diesem Wintersemester hat sie bereits 80 Prozent der rund 60 Studienfächer umgestellt. pp

Deine Uni in Zahlen

Die TU Berlin hat sich unter diesem Namen **1946** neu gegründet. Davor hieß sie Königliche Technische Hochschule zu Berlin, weitere Vorgängereinrichtungen sind die Bauakademie, die Gewerbeakademie und die Bergakademie von **1770**. Insgesamt hat Deine Uni also eine Tradition von weit über **200** Jahren. Momentan sind rund **28 000** Studierende an der TU Berlin in rund **60** Studiengängen in **7** Fakultäten eingeschrieben. **20** Prozent davon kommen aus dem Ausland. Der Frauenanteil liegt bei **36,5** Prozent. Der Campus der TU Berlin umfasst rund **600 000** Quadratmeter. Er verteilt sich über mehrere Standorte in der Stadt. **6772** Menschen arbeiten an der TU Berlin: darunter **329** Professorinnen und Professoren. **15** Juniorprofessorinnen und -professoren haben an der TU Berlin ihre akademische Karriere begonnen. **1890** wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an der TU Berlin sowie **2045** Beschäftigte in der Verwaltung, in den Werkstätten und in den TU-Zentraleinrichtungen. Studierende brauchen auch Jobs. Deshalb bietet die TU Berlin **1878** studentischen Hilfskräften einen Arbeitsplatz. Und nicht wundern: Als einer der größten Arbeitgeber in dem Berliner Stadtteil Charlottenburg-Wilmersdorf bildet die TU Berlin auch **113**

Auszubildende aus, in Berufen wie Chemielaborant, Mechatroniker, Verwaltungsangestellte, IT-Systemelektroniker, Tischler und einigen anderen. Eine Universität kostet viel Geld. Im letzten Jahr verfügte die TU Berlin über ein Budget von **378 500 000** Euro. Die Professorinnen und Professoren werben sogenannte Drittmittel aus Industrie und Wirtschaft ein. Im Jahr **2005** lag diese Summe bei knapp **70 000 000** Euro. Da Ihr hier seid, um zu lernen und zu lesen, sind folgende Zahlen für Euch noch ganz besonders wichtig: Die Unibibliothek der TU Berlin in der Fasanenstraße heißt Volkswagen-Universitätsbibliothek. Ein Stockwerk darin ist der Universität der Künste vorbehalten. Sie kostete **55 000 000** Euro und wurde im Wintersemester **2004/2005** eröffnet. Sie ist **120** Meter lang, **45** Meter breit, **23** Meter hoch und umfasst eine Fläche von **30 000** Quadratmetern. Darauf befinden sich **650** Arbeitsplätze für Euch, zum Teil mit Computern ausgestattet und mit Internetanschluss. Wenn Ihr alles lesen wollt, was sie Euch bietet, ist Eile geboten: Es handelt sich um rund **3 000 000** Medien, davon rund **800 000** in den Lesesälen!

KoKo

Und sonst ...

Zimmer frei!

/tui/ Insgesamt 220 000 Wohnheimplätze bieten die 61 deutschen Studentenwerke in über 1000 Wohnanlagen an. Derzeit sind rund 7500 weitere im Bau. Für ausländische Studierende bieten viele Wohnheime auch besondere Betreuung, zum Beispiel für Tutoren. In Berlin stehen 11 632 Plätze in 46 Gebäuden zur Verfügung. 97 Plätze sind rollstuhlgerecht. Auch wer ganz schnell eine Übernachtungsmöglichkeit braucht, weil er zum Beispiel im Nachrückverfahren einen Studienplatz bekommen hat oder einfach zu spät dran war, kann kurzfristig für 15 bis 30 Euro pro Nacht in einem Studentenhotel wohnen. Die Website des Studentenwerks Berlin bietet ebenso eine Wohnraumbörse, in der man nach kleinen Wohnungen oder WG-Zimmern suchen kann.

➔ www.studentenwerk-berlin.de

Auslandsstudium immer wichtiger

/tui/ Fast 70 000 deutsche Studierende waren 2004 an ausländischen Unis eingeschrieben. 1994 waren es erst 40 000. Die beliebtesten Zielländer sind dabei Großbritannien, USA, die Niederlande, Schweiz, Österreich und Frankreich.

➔ www.destatis.de

Wo geht's lang?

/tui/ Tipps und Infos rund ums Studium bietet in komprimierter Form die neue Broschüre „Wo geht's lang?“ der Studienberatung und Psychologischen Beratung der TU Berlin. Ob es um Formalitäten wie Beurlaubung,

Studiengangswechsel oder Studium an mehreren Universitäten geht, um Termine, um Semesterticket, Stundenplan, effektives Studieren oder psychologische Hilfen, um Praktika, studentische Gruppen oder Studieren mit Kind: Die Broschüre bietet alle Adressen und Ansprechpartner. Die neueste Ausgabe ist soeben erschienen und liegt gratis im Studierendenservice-Express im Foyer des Hauptgebäudes, in den Regalen der Studienberatung im Erdgeschoss aus oder ist zu den Öffnungszeiten dort abzuholen.



Studienangswechsel oder Studium an mehreren Universitäten geht, um Termine, um Semesterticket, Stundenplan, effektives Studieren oder psychologische Hilfen, um Praktika, studentische Gruppen oder Studieren mit Kind: Die Broschüre bietet alle Adressen und Ansprechpartner. Die neueste Ausgabe ist soeben erschienen und liegt gratis im Studierendenservice-Express im Foyer des Hauptgebäudes, in den Regalen der Studienberatung im Erdgeschoss aus oder ist zu den Öffnungszeiten dort abzuholen.

Vorlesungsverzeichnis jetzt online

/tui/ Wer sein Vorlesungsverzeichnis immer dabei haben will, sollte sich die Adresse merken, unter der die aktuelle Ausgabe online zu finden ist:

➔ <http://lsfweb.tu-berlin.de>

Mensa cum laude

/tui/ Das Goldene Tablett ist der Lohn und die Auszeichnung für die „Mensa des Jahres 2006“. Zum sechsten Mal wird in diesem Jahr die Mensa gekürt, die ihre Studierenden mit vorzüglicher Kost verwöhnt: Noch bis zum 15. Dezember 2006 können Studierende ihre Uni-Küche online bewerten. Fünf Goldene Tablettts werden in verschiedenen Kategorien vergeben. Die Gesamtsieger-Mensa erhält außerdem das Prädikat „Mensa cum laude“.

➔ www.mensadesjahres.de

Auf der Jagd nach Rekorden

Von denen, die auszogen, ihre Träume zu verwirklichen – und wie ihnen die Uni helfen kann



Nach zwei Jahren Planung und Bau: Der TU-Rennwagen ist endlich fertig und wurde im Sommer auf dem Hockenheimring vorgestellt

Studierendenalltag ist nicht nur Büffeln, Essen, Schlafen. Immer schon gehörte zum Studieren auch das Austesten eigener Möglichkeiten und Grenzen. An der TU Berlin gibt es viele Möglichkeiten, seine Passion mit dem Studium zu verbinden.

Für die Studentin der Luft- und Raumfahrt Marta Najfeld, frischgebackene Weltrekordhalterin im Segelfliegen, begann alles im September 2004 mit einem von der TU Berlin vermittelten Praktikumsplatz bei Boeing Commercial Airplanes in Seattle, Washington, USA. Schon vorher hatte die geborene Polin in ihrem Stettiner Aeroclub eine Segelflugausbildung gemacht und mit dem Motorflug angefangen. Damit konnte sie sich in Berlin durch Anschleppen anderer Segelflieger ihre eigenen Flugstunden verdienen. Im Anschluss an ihr Boeing-Praktikum verbrachte sie noch einige Zeit im Segelfliegerparadies in Nevada und stellte dort im letzten Jahr – eher zufällig – ihren ersten Geschwindigkeits-Weltrekord mit mehr als 154 Stundenkilometern über 100 Kilometer Distanz auf. Über eine 500 Kilometer lange Ziel-Rückkehrstrecke purzelten gleich noch zwei polnische Nationalrekorde. Nach dem Höhenflug wieder in Berlin gelandet, war das Ziel klar: Eine eigene Maschine musste her. „Wir, mein Freund und ich, haben alles

gespart, was wir hatten, um schließlich gemeinsam einen wunderbaren gebrauchten Gleiter zu kaufen, der jetzt in Nevada stationiert ist. Fliegen ist für mich zur Sucht geworden, deswegen habe ich nach dem Motto gehandelt: „Du kannst in deinem Gleiter schlafen, aber du kannst dein Haus nicht fliegen.“ Der Sommer 2006, den sie selbstverständlich in Nevada in und an ihrem SZD-55-Segelflieger verbrachte, wurde dann für Marta zur Erfolgsstory: In wenigen Wochen jagten sich fast täglich die Rekorde: Sie erreichte mehrere weitere nationale Rekorde in verschiedenen Disziplinen wie Dreiecksstrecken oder Ziel-Rückkehrstrecken über verschiedene Distanzen sowie als Höhepunkt mit 160 Stundenkilometern einen neuerlichen Weltrekord. „Ich kann nicht mehr aufhören“, sagt Marta glücklich. „Meine Zukunft, auch beruflich, wird sich weit über den Wolken abspielen.“ Ebenfalls auf Rekordjagd ist ein Team aus Studierenden, die aus unterschiedlichen Fächern kommen. Monatlang werkeltten sie in jeder freien Minute, um einen echten Rennwagen zu bauen. Anfang 2005 sah man dem Geflecht aus Plastikrohren noch nicht an, dass einmal Hightech zwischen ihnen versteckt werden sollte. Der TU-Flitzer soll bei dem internationalen Wettbewerb „Formula Student“ in London die Konkurrenz aus Ja-

pan, den USA und Australien aus der Schikane fegen. „Vor allem wollen wir dadurch praktische Erfahrungen für den Ingenieurbereich sammeln, die im Studium fehlen“, erklärt Ole Kröger, Student des Verkehrswesens. Insbesondere die Sponsorsuche gestaltet sich schwierig und muss professionell ange-

gangen werden. Denn die Studierenden brauchen Geld, viel Geld. An die 100 000 Euro kann so ein Rennwagen verschlingen. Im Juli 2006 wurde es aber so richtig spannend. Mit einem zwölfköpfigen Team machten sich die Rennwagenbauer, eine Frau ist auch dabei, auf zum Hockenheimring, um ihr „Baby“ den strengen Blicken der Gutachter vorzustellen. Diese prüften Sicherheit und Dichtigkeit von Bauteilen, Fahreigenschaften wie Beschleunigungs- oder Bremsverhalten, aber auch Treibstoffverbrauch und Wartungsfreundlichkeit. Nicht ganz unwichtig: Der Fahrer muss das Fahrzeug innerhalb von fünf Sekunden verlassen können. Logistik, Teamarbeit, betriebswirtschaftliche Probleme haben die Studierenden dabei gemeistert, aber sie hatten auch eine ganze Menge Spaß. Unterstützt werden die eifrigen Automobilbauer von Professor Volker Schindler, TU-Professor für Kraftfahrzeuge. Er freut sich über die Begeisterung der Studierenden und lässt unter anderem seine Kontakte zur Wirtschaft spielen. Sponsoren, die Geld in den Rennwagen stecken, haben dafür die Chance, ihre neu entwickelten Technologien zu erproben.

Marta und Ole sind nur zwei von vielen, die mit viel Engagement ihre Träume wahr werden lassen. Anregungen gibt es überall, in Hochschulgruppen, in Projekten und Initiativen, und die TU Berlin bietet viele Hilfen für diejenigen, die sie nutzen wollen. Den Mut, den Weg zu suchen und Mitstreiter anzusprechen, muss man allerdings selber aufbringen. *Patricia Pätzold*



Im Cockpit zu Hause: Inzwischen hat Marta auch einen Pilotenschein für Motorflugzeuge

Köfte, Tortillas und Panoramablick

In den Mensen und Cafeterien gibt es neben internationalen Gerichten auch allerlei geistige Nahrung



© TU-Pressstelle

Fünf Badewannen voll Pudding, 26 000 Meter Spaghetti, Kartoffeln in der Gewichtsklasse von vier Kleinwagen und so viele Liter Sauce wie der Heizölverbrauch eines Einfamilienhauses im Monat: Rund 5000 Essen am Tag in den verschiedensten Variationen werden in der großen Mensa des Studentenwerks in der Hardenbergstraße zubereitet. Mit Front-Cooking-Angeboten, einer Coffee-Bar mit Internet-Terminals, Ruhearealen und einem TV-Speisenleitsystem verwöhnt die Mensa ihre Gäste. „Immerhin essen hier Menschen aus 200 Nationalitäten, da muss man sich schon was einfallen lassen“, erklärt Herbert Schwarz. Der Mann mit der weißen Kochmütze versorgt die „hungrigen Mäuler“ hier seit fast 40 Jahren. Natürlich hat sich vieles in dieser

Zeit verändert. Vorbei die Zeiten, als man zwischen zwei Gerichten wählen konnte, dazu einen Salat mit eingelegten Bohnen und geraspelten Möhren und ein klebriger Vanillepudding.

„Heute haben wir sehr viel Frisches im Angebot, Gemüse, Salate, Desserts für viele Geschmäcker“, erzählt Herbert Schwarz. Vegetarier finden hier das Richtige ebenso wie Leute, die auf Schonkost angewiesen sind, oder diejenigen, die aus religiösen Gründen bestimmte Lebensmittel meiden. Das Studentenwerk betreibt auf dem TU-Campus noch mehrere Cafeterien und Mensen.

Doch es gibt auch einige private Pächter, die Cafeterien betreiben. Solche mit Panoramablick über Berlin, wie die Cafeteria im TEL-Hochhaus am Ernst-Reuter-Platz, solche mit Spezialangeboten wie die im Untergeschoss des Mathegebäudes, die einen indischen Koch hat, der öfter entsprechende Spezialitäten kredenzt, oder auch viele studentische Cafés an den Fakultäten, die meist eher die Funktion von Treffpunkten für Gleichgesinnte haben, immer aber auch etwas für den

kleinen Hunger zwischendurch anbieten. Ganz neu ist zum Beispiel das WiWi-Café der Fakultät VIII Wirtschaft und Management im Erweiterungsbau, Raum 302, für das die Studierenden sogar mit einem Preis ausgezeichnet wurden. „Wir verstehen uns auch als Servicezentrum für die Studierenden“, erzählt Nico Koppold, einer der Initiatoren. „Außer Softdrinks und etwas für den kleinen

Hunger gibt es bei uns auch geistige Nahrung: Wir organisieren Vorträge und Seminare, kümmern uns um Klausuren, Protokolle zu mündlichen Prüfungen und geben Informationen zu den Studiengängen, eben allerlei Hilfe im Studienalltag.“

Konstanze Konrad

➔ www.tu-berlin.de/service/essen.htm



Reden, essen, Leute treffen im WiWi-Café im Erweiterungsbau

ANZEIGE

Wir junge dynamische erfolgreiche Personalleasingfirma suchen
Dich 18-35 Jahre jung freundlich aufmerksam flexibel

Dann schau rein: www.handsandservice.de
Mo-Fr 10-18 Uhr Telefon: 030-756 878 90

Was hilft und was man besser lässt

Neue Veranstaltungsreihe „Studientechniken“ und weitere Angebote der TU-Studienberatung – nicht nur für Anfänger

Mitschreiben in der Vorlesung, Prüfungen bestehen, Referate halten: Wo lernt man das eigentlich? Manches, klar, bringt man von der Schule mit, das meiste aber lernt sich so richtig erst an der Uni – oder eben nicht.

„Vielen fällt es auch noch nach mehreren Semestern schwer, vor Publikum zu sprechen oder sich vernünftig auf eine Prüfung vorzubereiten“, sagt Mechthild Rolfes, Psychologin aus der Studienberatung. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Michael Winteroll bietet sie in diesem Semester die Veranstaltungsreihe „Studientechniken“ an. Jeden Freitagnachmittag steht ein anderes Thema auf dem Stundenplan: Freies Sprechen, Zeitmanagement, Prüfungsstrategien, effektives Lesen, Gedächtnistraining, Texte verfassen, Präsentationen vorbereiten. Alles wird praxisnah und mit vielen Übungselementen vermittelt. „Ein Termin pro Thema ist natürlich nicht allzu viel“, gibt Michael Winteroll zu, „aber wir machen die Leute fit, alleine weiterzuüben.“

Zum Probelauf der „Studientechniken“ kamen letztes Semester über 400 Interessierte. „Auch eine Gymnasiastin war dabei, die gut vorbereitet ins Studium gehen wollte, und sogar mehrere Examenskandidatinnen und ein Doktorand. Manche kamen regelmäßig zu allen Veranstaltungen.“

Überrascht hat das weder den Studienberater noch seine Kollegin aus der Psychologischen Beratung. Beide erleben immer wieder, wie schwer sich Studierende mit effektivem Arbeiten tun. „Es sind häufig gerade die besonders Motivierten und Begabten, die blockieren, wenn es um Prüfungen geht“, berichtet Mechthild Rolfes. Seit vielen Jahren bietet sie Prüfungsgruppen an. Und das erfolgreich: Wer ernsthaft teilnimmt, schafft gewöhnlich auch die Prüfung. „Aber die Gruppengröße ist zwangsläufig begrenzt. Mit der Veranstaltungsreihe ‚Studientechni-



© TU-Pressstelle

Ob im heimischen WG-Zimmer oder unter freiem Himmel: Hauptsache, die Arbeit führt effizient zum Ziel

ken“ kann ich viel mehr Studierenden Basiswissen darüber vermitteln, was in schwierigen Situationen hilft und was man besser lässt“, ist sich die Psychologin sicher.

Für dieses Semester wurde die Liste der Themen erweitert. „Am 24. November“, so Michael Winteroll, „geht es um Arbeitsgruppen: Was muss man beachten, damit sie gut funktionieren?“ „Das ist ein ganz heißes Ei-

sen“, sagt Mechthild Rolfes, „eine gute Arbeitsgruppe ist ein wichtiger Garant für den Studienerfolg, aber häufig arbeiten diese nicht optimal oder scheitern.“

Studienberatung und Psychologische Beratung

Das Team Studienberatung und Psychologische Beratung bietet darüber hinaus noch

viele weitere interessante Trainings zum erfolgreichen Studieren an, zum Beispiel zu den Themen Orientierungs- und Entscheidungshilfen, Stress managen, Gekonnt kontern – So werden Sie schlagfertig, Studieren mit Kind oder Studieren mit Behinderungen. Das gesamte Angebot ist im Internet zu finden.

➔ www.studienberatung.tu-berlin.de

Termine „Studientechniken“

Jeweils freitags von 16 bis 18 Uhr, Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, Raum A 60

20. Oktober 2006

Zeit einteilen: Zeitmanagement im Studium

27. Oktober 2006

Richtig mitschreiben in der Vorlesung: Zwei Stufen zur effektiven Mitschrift

3. November 2006

Prüfungen bestehen: Die richtige Strategie

17. November 2006

Sich Dinge merken können: Gedächtnistraining

24. November 2006

Arbeitsgruppen: Wie sie gut funktionieren

30. November 2006

Effektiv lesen I: Schlüsselwörter schließen Texte auf

8. Dezember 2006

Effektiv lesen II: Die SQ3R-Methode bringt den Inhalt in den Kopf

12. Januar 2007

Frei sprechen I: Übungen mit System (Ende möglicherweise erst gegen 18.30 Uhr)

19. Januar 2007

Frei sprechen II: Übungen mit System (Ende möglicherweise erst gegen 18.30 Uhr)

26. Januar 2007

Besser schreiben I: Verständlichere Sätze

2. Februar 2007

Besser schreiben II: Texte gut gliedern

9. Februar 2007

Inhalte präsentieren: Was ist wichtig?

Gemeinsam studiert es sich leichter

Wie erfolgreiche TU-Absolventinnen und -Absolventen ihre erste Zeit an der Uni erlebten

Mein erster Uni-Tag beziehungsweise die erste Uni-Woche an der TU Berlin begann irgendwann im Oktober 1994. Die Einführungswoche im Verkehrswesen wurde federführend von den studentischen Studienberatern durchgeführt. Ich merkte schnell, dass diese Leute nicht auf meiner Wellenlänge lagen. Es war alles so anders als ich es mir vorstellte: Studienberater, die im 20. Semester „studieren“, Tipps, wie man am besten an bestimmte Klausurthemen gelangt, Professoren, deren



Dr.-Ing. Matthias Kühn, Leiter des Fachbereichs Fahrsicherheitspreis erhalten

Lehrveranstaltungen man meiden sollte. Es waren überwiegend viele Eindrücke und Tipps zu verarbeiten. Allerdings war es auch die Zeit, in der ich die Studienkollegen traf, die mich durch das gesamte Studium begleiteten und zu denen ich heute noch Kontakt habe. Das „Team“ ist meiner Meinung nach ein wichtiger Schritt für ein erfolgreiches Studium. Wer allein durch die Weiten der TU Berlin zieht, hat es sehr schwer. Im Nachhinein als sehr wichtig und richtig stellte sich meine Entscheidung heraus, mir selbst ein Urteil über Professoren und bestimmte Lehrveranstaltungen zu bilden und nicht nur auf die Tipps der höheren Semester zu bauen: Einschätzungen anderer müssen sich keineswegs mit dem persönlichen Eindruck decken.

Wir waren 120 in einem Arbeitsraum, als ich mein Studium 1994 begann, auch bei anfänglichen Besprechungen. Das war sehr stressig, es fehlte der Platz zum Arbeiten und viele dieser Studierenden waren für die Architektur nicht genügend motiviert. Viele hatten nur aufgrund guter Abiturdurchschnitte den Studienplatz erhalten. Einige konnten den Arbeitsaufwand dann nicht verkraften und übten im Arbeitsraum Steptanz. Nach einem halben Jahr hatten schon 25 Prozent das Studium aufgegeben und nach dem Vordiplom 50 Prozent. Damals fand ich, dass eine Mappenabgabe und eine Aufnahmeprüfung, wie in der Universität der Künste, ein viel besseres Auswahlinstrument für Architektur-Studierende wäre als ein Numerus clausus. Nach dem Vordiplom wurde die Lernatmosphäre viel angenehmer.



Martina Hering-Motaleb, Architektin

Besonders geholfen hatte mir, dass wir am Anfang jede Woche ein Entwurfskonzept mit Plänen und Modell präsentieren mussten. Dadurch bekamen wir nicht nur Routine und Schnelligkeit, sondern es wurde auch unsere Fähigkeit geschult, eine Gestaltungsidee stimmig zu transportieren, was besonders jetzt gegenüber unseren Bauherren sehr wichtig ist. Die vielen Gruppenarbeiten übten unsere Durchsetzungs- und Diplomatiefähigkeiten. Alles in allem war es ein gelungenes Studium für mich. Mittlerweile haben wir, mein Mann und ich, unser eigenes kleines Architekturbüro in Berlin und London.

➔ www.motaleb.de



Dr. Thomas Nittka, Geschäftsführer tricom GmbH

Mathematik eingeführt, und so begann mein Uni-Leben bereits mitten in den Sommerferien 1980. Der erste Tag begann mit vielen Fragen: Wo und wie finde ich das Audimax? Was ist ein Audimax? Wie findet der Unterricht statt, und noch vieles mehr. Nach den ersten Einführungsminuten durch den Professor war klar: Die nächsten Wochen sind täglich mit Mathematik ausgefüllt. Der ganze Lehrstoff und noch einiges mehr wurden in sechs Wochen wiederholt. Gut, dass ich Kommilitonen hatte, mit denen ich die täglichen Hausaufgaben machen und den unbekanntem Lehrstoff lernen und das Alltagsleben bewältigen konnte. Als das erste Semester dann Mitte Oktober richtig begann, fühlten wir uns schon wie alte Hasen. Die ersten Wochen waren arbeitsreich. Ich habe es nie bereut und immer den intensiven Kontakt zu einigen Instituten, für Studien- und Diplomarbeit sowie Studentenjobs, gesucht und gefunden. Selbst nach meiner Promotion bin ich noch immer mit der Uni verwachsen. Ich engagiere mich in Projekten, zum Beispiel im ReUse-Computer e.V. und in der „Langen Nacht der Wissenschaften“.

➔ www.ReUse-Computer.org

An einem Abend im April 1989 stieg ich in einem 500-Seelen-Dorf in den Zug und kam morgens in einer Millionenmetropole an. Der Busfahrer schnauzte mich gleich an, weil ich – unsicher, ohne Überblick und mit meinem großen Seesack gepackt – einer Dame auf den Fuß trat. Nach einem schnellen Kaffee in meinem Studentenwohnheim traf mich dann in der Uni gleich der nächste Schock: Wie sollte ich mich an so einer großen Uni je zurechtfinden? Doch ich lernte schon in den ersten Vorlesungen Leute aus allen Teilen Deutschlands kennen, denen es ähnlich ging. Zusammen bildeten wir bald so etwas wie eine kleine Familie und ich begann, mich an der Uni heimisch zu fühlen. Nach und nach gewann ich Sicherheit und den Überblick über das, was mir die Uni bieten konnte. Besonders wichtig wurden für mich dann die zwei Auslandsjahre, an deren Ende ich sowohl ein französisches als auch ein deutsches Diplom in der Hand hielt. Ich nahm an dem ersten Doppeldiplom-Programm der TU Berlin mit der Ecole Nationale Supérieure des Mines im französischen Saint Etienne teil. Mit rudimentären Französischkenntnissen war ich in Frankreich angekommen. Doch in Sprachkursen und im All-



Uli Prommer, Telekommunikationsexperte und Unternehmensberater bei Mercer Management Consulting

tag lernte ich täglich hinzu, fühlte mich bald sicher und geborgen. Auf so eine Erfahrung sollte man nicht verzichten. Und an der TU Berlin gibt es inzwischen mehrere Doppeldiplom-Programme ...

➔ www.tu-berlin.de/zuv/aaa/doppe.htm

Wo ist was?

Kleiner Wegweiser durch den Uni-Dschungel

1 Akademisches Auslandsamt

berät TU-Studierende bei der Vorbereitung eines Auslandsstudiums, gibt Informationen über Partnerhochschulen, Hochschulsysteme etc., Auslandsstipendien (z. B. ERASMUS-, Fulbright-, DAAD-Stipendien etc.)
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 39/40, Straße des 17. Juni 135
Mo 10–12 Uhr, Di u. Do 10–16 Uhr
☎ 314-2 46 95
✉ infothek@tu-berlin.de
➔ www.tu-berlin.de/zuv/aaa
Beratung und Betreuung für internationale Austauschstudierende
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 45, Straße des 17. Juni 135
Mo 9–11 Uhr, Di u. Do 14–16 Uhr
☎ 314-2 46 95

2 Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)

Interessenvertretung der Studierenden
Marchstr. 6
☎ 314-2 56 83, Fax: 312-13 98
✉ buero@asta.tu-berlin.de
➔ www.asta.tu-berlin.de

3 Arbeitsvermittlung Heinzelmännchen

Vermittlung von Jobs und qualifizierten Tätigkeiten parallel zum Studium
Hardenbergstraße 35

☎ 31 12-118/-120, 83 40 99-30
✉ heinzelmännchen@studentenwerk-berlin.de
➔ www.studentenwerk-berlin.de/jobs/

4 Allgemeine Studienberatung

Informationen und Beratung rund um das Studium, über Studiengänge, Berufsfelder oder Arbeitstechniken
TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 70, Straße des 17. Juni 135, Telefonische Sprechstunden sowie persönliche Beratung und Information
☎ 314-2 56 06
✉ studienberatung@tu-berlin.de
➔ www.tu-berlin.de/zuv/asb

5 BAFöG-Amt des Studentenwerks Berlin

Behrenstraße 40/41, 10117 Berlin-Mitte
Di 10–13 Uhr, Do 15–18 Uhr
☎ 314-2 02 45-0
✉ info@studentenwerk-berlin.de

6 Beratung für Studierende mit Behinderungen und mit chronischen Krankheiten

TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 71, Straße des 17. Juni 135
Di 10–13 Uhr, 14–16 Uhr und nach Vereinbarung. Sprechstunde für Gehörlose: Mo 14–15 Uhr und nach Vereinbarung
☎ 314-2 56 07
✉ behindertberatung@tu-berlin.de

7 Beratung für Studierende mit Kind

Informationen rund um das Studieren mit Kind, zur Studienfinanzierung vor und nach der Geburt und Informationen über außer-universitäre Anlaufpunkte
Allgemeine Studienberatung der TU Berlin, TU-Hauptgebäude, EG, Raum H 70, Straße des 17. Juni 135
Mo 10–13 Uhr und nach Vereinbarung
☎ 314-2 56 05
✉ claudia.cifire@tu-berlin.de

8 Career Service

Der Career Service bietet umfangreiche Hilfe beim Berufseinstieg und vermittelt Praktika im In- und Ausland
Hardenbergstr. 36A, Ernst-Ruska-Haus
Mo, Mi 10–14 Uhr

☎ 314-2 26 81, -2 37 13
✉ career@tu-berlin.de
➔ www.career.tu-berlin.de

9 Mensa

Mensa an der TU Berlin, Hardenbergstraße 34, 10623 Berlin, Wiederaufladbare Plastikkarten in jeder Mensa erhältlich.
Aktueller Speiseplan im Internet unter
➔ www.studentenwerk-berlin.de/mensen

10 Semesterticketbüro

Mit dem Semesterticket fahren Studierende der TU Berlin verbilligt mit dem öffentlichen Nahverkehr in Berlin und Brandenburg
TU-Hauptgebäude, Neubau, 2. OG, Räume H 2131–33, Straße des 17. Juni 135
☎ 314-2 80 38
✉ Semesterticket@tu-berlin.de
➔ www.tu-berlin.de/stb

11 Universitätsbibliothek (UB)

Universitätsbibliotheken im VOLKSWAGEN-Haus, Fasanenstr. 88
☎ 314-7 61 01 ✉ Info@ub.tu-berlin.de
➔ www.ub.tu-berlin.de

12 Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH)

Mehr als 60 Sportkurse während des Semesters. Programm und Buchung im Internet
ZEH Sekretariat, Gebäude V auf dem TU-Hauptcampus, Raum V 201, Straße des 17. Juni 135
☎ 314-2 29 48
✉ schmidt@zeh.tu-berlin.de
➔ www.tu-sport.de

13 Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS)

Die ZEMS bietet Fremdsprachenunterricht in Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch sowie Deutsch als Fremdsprache (DaF) an
TU-Hochhaus (TEL), 6. + 7. Etage, Ernst-Reuter-Platz 7
☎ 314-2 30 82
DaF: ☎ 314-2 49 14
✉ beratung@zems.tu-berlin.de
➔ www.zems.tu-berlin.de

14 Zentraleinrichtung Rechenzentrum (ZRZ)

Hier stehen PCs, X-Terminals und Workstations zur Verfügung. Kostenlose Internet-Zugänge vom eigenen PC
Beratungsraum E-N 024, Einsteinufer 17
☎ 314-2 52 53
✉ beratung@zrz.tu-berlin.de
➔ www.tu-berlin.de/zrz/



A Architekturgebäude Straße des 17. Juni 152
AM Alte Mineralogie Hardenbergstraße 38
B Bauingenieurgebäude Hardenbergstraße 40
BA Alter Bauingenieurflügel (im Physikgebäude) Hardenbergstraße 40
BEL Gebäude Marchstraße 6 und 8 (ehemalige Bellstraße 16–18/20)
AStA, Kindergarten, Café Campus
BH Gebäude Bergbau und Hüttenwesen Ernst-Reuter-Platz 1
C Chemiegebäude Straße des 17. Juni 115
CR Cranzbau Jebensstraße 1
E Gebäude der Elektrotechnischen Institute, Altbau (E) und Neubau (E-N)
Einsteinufer 19
EB Erweiterungsbau Straße des 17. Juni 145
EMH Gebäudeteile EM (Elektromaschinen) und HT (Hochspannungstechnik) Einsteinufer 11
ES Gebäude Englische Straße 20
F Gebäude der Flugtechnischen Institute
Marchstraße 12, 12A, 12B, 14
FR Gebäude Franklinstraße 28/29
GOR Gorbatschow-Haus Salzufer 11/12
H Hauptgebäude der Technischen Universität Berlin Straße des 17. Juni 135
HE Hörsaalgebäude Elektrotechnik
Straße des 17. Juni 136

HF Hermann-Föttinger-Gebäude
Müller-Breslau-Straße 8
HFT-TA Hochfrequenz- und Fernmeldetechnik und Technische Akustik
Einsteinufer 25
HL Gebäude Heizung und Lüftung Marchstraße 4
J Gebäude Jebensstraße 1
K Gebäudeteil Kraftfahrzeuge
Straße des 17. Juni 135
KF ehem. Kraft- und Fernheizwerk Fasanenstraße 1
KT Gebäude Kerntechnik Marchstraße 18
KWT Gebäude Kraftwerkstechnik und Apparatebau
Fasanenstraße 1
L Gebäude Lebensmittelchemie
Müller-Breslau-Straße 10
M Gebäudeteil Mechanik Straße des 17. Juni 135
MA Mathematikgebäude Straße des 17. Juni 136 (mit Mensa)
MB Gebäude Müller-Breslau-Straße 11–12
MS Gebäude Mechanische Schwingungslehre Einsteinufer 5
OE ehem. Oetker-Haus Franklinstraße 29
P/P-N Physikgebäude, Altbau (Ernst-Ruska-Gebäude) und Neubau (Eugene-Paul-Wigner-Gebäude) Hardenbergstraße 36/36A
PC Gebäude Physikalische Chemie
Straße des 17. Juni 135
PTZ Produktionstechnisches Zentrum
Pascalstraße 8–9

RDH Rudolf-Drawe-Haus Fasanenstraße 89
SE-RH Gebäudeteil Reuleaux-Haus: Eisenbahnlehranlage
Straße des 17. Juni 135
SG Gebäudekomplex Severin-Gelände
Salzufer 17/19
TAP Gebäude Technische Akustik – Prüfhalle
Einsteinufer 31
TC Gebäude Technische Chemie
Straße des 17. Juni 124
TEL TU Hochhaus, ehem. Telefunken-Hochhaus
Ernst-Reuter-Platz 7
TK Gebäude Thermodynamik und Kältetechnik
Straße des 17. Juni 135
UB Universitätsbibliothek Fasanenstraße 88
V Gebäudeteil Verformungskunde,
Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH)
Straße des 17. Juni 135
VWS Zentralwerkstatt, ehemals Versuchsanstalt für
Wasserbau und Schiffbau Müller-Breslau-Straße
(Schleuseninsel)
W Gebäude Wasserbau und Wasserwirtschaft
Straße des 17. Juni 144 und 144A
WF Gebäude Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik
Fasanenstraße 90
ZW Gebäudeteil Zentralwerkstatt
Straße des 17. Juni 135

Über Stock und Stein

Studierende bauen eine Solardraisine – noch Interessenten gesucht

Spätestens in einem Jahr soll eine innovative, solarbetriebene und von Studierenden gebaute Draisine ihre Jungfernfahrt auf der Versuchsstrecke westlich von Berlin, zwischen Rathenow und Neustadt (Dosse), absolvieren. „Die Studierenden werden aber die Draisine nicht nur konstruieren“, erklärt Thomas Thron. Der Diplomingenieur betreut das studentische Projekt „Solardraisine“ am Fachgebiet Schienenfahrzeuge von Prof. Dr. Markus Hecht. „Sie sollen auch einen Einblick in das Innovationsmanagement bekommen.“

Bis 1930 wurden in Deutschland muskelbetriebene Fahrraddraisinen gebaut und danach nur noch motorisierte Fahrzeuge. Heute nutzen die Bahnunternehmen sie zwar nur noch selten, doch im deutschen und europäischen Tourismus stehen sie wieder ganz hoch im Kurs. Ausflügler können derzeit 17 Strecken in Deutschland nutzen.

„Unsere zukünftige Solardraisine soll behinderten- und familiengerecht sein, man kann zum Beispiel auch Fahrräder mitnehmen“, zählt Thomas Thron auf. „Außerdem lassen sich damit auch hügelige, landschaftlich reizvolle Strecken erschließen, die bislang mit der muskelbetriebenen Draisine nicht nutzbar waren.“

Die stillgelegte Bahnstrecke von Rathenow nach Neustadt (Dosse) wird derzeit für den Betrieb des neuen Fahrzeuges umgewandelt. Diese Aktivität wird getragen von „mobikult – Mobilität ist Kultur“, einem Kooperationsvorhaben im Rahmen der EU-Förderinitiative LEADER+ im Land Brandenburg.

Zwei Semester lang können nun Studierende, zum Beispiel aus Fahrzeugtechnik, Verkehrswesen, Maschinenbau oder Elektrotechnik, die Konstruktion dieses innovativen Gefährts betreiben und dabei neben Praxiswissen auch Leistungspunkte für das



Fahrten in die Natur mit der Draisine stehen in der Touristik wieder hoch im Kurs

Hauptstudium erwerben. Die Draisine zeichnet sich durch Photovoltaikmodule aus, die es erlauben, die eingestrahle Sonnenenergie für den Antrieb zu nutzen und für den Fall von Schlechtwetter und Dunkelheit auch zu speichern. Die Studierenden sollen die Konstruktion planen, berechnen und schließlich zusammenbauen. Erste Versuchsfahrten mit einem Prototyp werden an der Peter-Behrens-Halle auf dem ehemaligen AEG-Gelände im Wedding stattfinden.

„Die Projektarbeit vermittelt Verständnis von Gelerntem, sowohl in der Auslegung und Konstruktion von Fahrzeugen, in Entwicklungsmethodik und -technik, als auch in Systemdenken und Teamfähigkeit“, ist sich Thomas Thron sicher. Das Projekt startet in diesem Semester. Mitstreiter werden noch gesucht. pp

☎ 314-2 24 44
✉ thomas.thron@tu-berlin.de
➔ www.tu-berlin.de/~schienenfahrzeuge



Modell der zukünftigen Solardraisine – mit Platz für Fahrräder

Lohn der Arbeit

Ballonfahrt für gelungenes studentisches Programmierprojekt

Auf einmal war alles real: Um eine Aechte Flugwegplanung für die Flugzeugflotte einer großen Airline aufzustellen, mussten die Studierenden Firmen „gründen“, Daten aus dem tatsächlichen Flugplan und Luftraum sammeln und ihrem Auftraggeber innerhalb von fünf Wochen einen fertigen Software-Prototyp präsentieren. Und das im zweiten Studienjahr der Mathematik oder der Informatik in der Maschinenwesen!

DAS GELERNT VERFESTIGEN

„Wir haben uns auf ein großes Experiment eingelassen, das die Studierenden über ihr Wissen hinaus herausforderte. Sie mussten sich erheblich engagieren“, erklärt Dozent Dr. Marco Lübbecke, Mitarbeiter im Fachgebiet Kombinatorische Optimierung und Graphenalgorithmen von Prof. Dr. Rolf Möhring. Er meint damit das große Programmierprojekt in der „Computerorientierten Mathematik“, das im letzten Semester zum zweiten Mal durchgeführt wurde. Die Studierenden sollen dabei durch praktische Anwendung von Algorithmen, Datenstrukturen und der Programmiersprache Java das Gelernte verfestigen. Für diese Runde des Lehr-experiments konnten die Mathematiker sogar mit Lufthansa Systems Berlin einen Industriepartner gewinnen.

Schweiß und Arbeit der Studierenden scheinen sich gelohnt zu haben. Acht erstaunliche und sehr realistische Ergebnisse beeindruckten auch den Vertreter aus der Praxis. Die beste studentische „Firma“ erhielt für ihre Präsentation nicht nur den Zuschlag, sondern Lufthansa Systems Berlin sponserte als Bonbon auch noch eine Ballonfahrt über Berlin. Marco Lübbecke: „Mit so viel Praxisbezug hat offenbar ‚draußen‘ niemand gerechnet. ‚Draußen‘ ist er für uns zur Selbstverständlichkeit geworden.“ pp

➔ www.math.tu-berlin.de/coma



Das Zehn-Millionen-Euro-Programm „Offensive Wissen durch Lernen – OWL“ zielt nicht nur auf die Verbesserung der Studierendenleistungen ab, sondern ebenso auf die Qualitätssteigerung in der Lehre. Um Letztere zu fördern, startet im November 2006 im Rahmen von OWL erstmals eine Expertenworkshop-Reihe für Professorinnen und Professoren der TU Berlin: „Lehren für die Zukunft“. Die Reihe läuft bis Juli 2007. Hochschullehrerinnen und -lehrer als Sachverständige für die besonderen Bedingungen ihres Faches können in den Expertenworkshops an ihr bereits vorhandenes didaktisches Wissen und

Lehren für die Zukunft

Neue Expertenworkshop-Reihe für Professorinnen und Professoren der TU Berlin

Können anknüpfen. Die Workshops bieten die Möglichkeit, in einem interdisziplinären Teilnehmerkreis aus Kolleginnen und Kollegen die eigene Lehrkompetenz für anspruchsvolle Lehr-Lern-Konzepte professionell auszubauen. Erfahrene Hochschullehrer und -dozenten werden neue Erkenntnisse und Methoden der Didaktik und Beratung auch aus physiologischer und psychologischer Sicht vorstellen. Zwischen den Workshops stehen sie als kollegiale Berater zur Verfügung. Die erfolgreiche Teilnahme an der Expertenworkshop-Reihe wird zertifiziert.

In dieser Reihe arbeitet die TU Berlin mit der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zusammen, einer Gemeinschaftsgründung der Pädagogischen Hochschule und

der Industrie des Rhein-Neckar-Dreiecks. Die Akademie richtet seit mehreren Jahren im Rahmen des „Baden-Württemberg-Zertifikats Hochschullehre“ hochschuldidaktische Kursprogramme aus.

Der erste Expertenworkshop mit Prof. Dr. Anneliese Wellensiek, Universität Hamburg (30. 11. bis 1. 12.), hat das Thema: „Lernprozessgestaltung I – Hirnphysiologische und psychologische Grundlagen des Lehrens und Lernens“.

Ulrike Strate, 3. Vizepräsidentin für wiss. Weiterbildung, wiss. Nachwuchs und Lehrerbildung

Information und Anmeldung:
Dr. Monika Rummler
☎ 314-2 64 51
✉ monika.rummler@zek.tu-berlin.de
➔ www.tu-berlin.de/zek/wb

Rüstzeug für Studien im Reich der Mitte

Muttersprachler geben künftig an der TU Berlin Chinesischunterricht

Globalisierung, internationale Kooperation, Technologietransfer sind Schlagwörter, die inzwischen zum alltäglichen Sprachgebrauch gehören. Für die TU Berlin als eine internationale Universität sind sie aber mehr als das, sie sind Programm, wie sich an den zahlreichen internationalen Kooperationen in Forschung und Lehre leicht erkennen lässt. Die Zusammenarbeit mit chinesischen Universitäten ist dabei von ganz besonderer Bedeutung, durchaus im Einklang mit der ständig steigenden Bedeutung, die diesem Land, seiner Kultur, seiner Wirtschaft und seiner Wissenschaft auch aus deutscher Sicht zukommt. Zahlreiche Forschungsk Kooperationen mit Chinas führenden Universitäten, gegenseitige Besuche und Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlern, eine große Anzahl chinesischer Studierender an der TU Berlin und in jüngster Zeit die Etablierung von Dop-

peldiplom-Studiengängen legen davon Zeugnis ab.

Auch wenn das Interesse deutscher Studierender an China und einem Aufenthalt dort groß ist und immer mehr von ihnen einen Studienaufenthalt dort als sehr attraktiv betrachten – er ist es an den großen Universitäten tatsächlich –, stellt sich die chinesische Sprache doch immer noch als eine beachtliche Hürde dar. Hier soll nun Abhilfe geschaffen werden. Beginnend mit dem Wintersemester 2006/07 bietet die Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) der TU Berlin Chinesischkurse an, in denen TU-Studierende, aber auch solche anderer Universitäten, sich das notwendige sprachliche Rüstzeug für einen Studienaufenthalt an einer der Partneruniversitäten aneignen können. Das Besondere dieses Chinesischunterrichts wird darin bestehen, dass er auf die sprachlichen Erfordernisse des Universitätslebens und insbesondere



© TU-Pressstelle

Andrang ungebrochen

Zum Wintersemester 2006/2007 sind rund 9400 Bewerbungen für die zulassungsbeschränkten Fächer an der TU Berlin eingegangen. Das sind ungefähr so viele wie zum vergangenen Wintersemester. Der Akademische Senat hatte für diese Fächer eine Zulassungszahl von 3626 festgesetzt. Zulassungsfrei sind die vier Masterstudiengänge Elektrotechnik, Human Factors, Informatik und Technische Informatik. Gegenüber dem Vorjahr musste man in 13 Fächern eine bessere Abiturnote vorweisen beziehungsweise konnten nicht mehr alle Bewerberinnen und Bewerber zugelassen werden. Besonders nachgefragt wurde Economics, die geforderte Abiturnote stieg von 3,1 auf 2,0. In der Biotechnologie kamen auf 90 Studienplätze rund 900 Bewerbungen. Der NC lag bei 1,7, so hoch wie in keinem anderen TU-Fach. Die Zahl der tatsächlichen Einschreibungen wird erst im Laufe des Semesters vorliegen. cho

Meldungen

Prüfungsamt zieht um

/tui/ Das Referat Prüfungsangelegenheiten wird für die kommenden sechs Monate aus dem Hauptgebäude ausziehen müssen. Grund sind die umfangreichen Bauarbeiten im Erdgeschoss. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in dieser Zeit im Gebäude E am Einsteinufer in den Räumen 109–111 im 1. Stock erreichbar. Die Telefonnummern bleiben erhalten.

Schreiben im Labor

/tui/ Ingenieure müssen viel schreiben, meist unter Zeitdruck: Berichte, Fachartikel, Produktspezifikationen, Projektanträge. Um Schreibkompetenz systematisch zu vermitteln, bietet die Zentralreinrichtung Moderne Sprachen jetzt die Veranstaltung „Textlabor – Schreiben in den Ingenieurwissenschaften“ auch für deutsche Studierende an, individuelle Beratung inbegriffen. Bislang richtete die Veranstaltung sich nur an ausländische Studierende. Für das Textlabor können Leistungspunkte anerkannt werden.

☎ 314-2 94 04
✉ judith.theuerkauf@alumni.tu-berlin.de
➔ www.zems.tu-berlin.de

Fünf Jahre Techno-Club

/tui/ Der Techno-Club, ein TU-Projekt für Schülerinnen der Oberstufe, feiert am 10. November mit einer Festveranstaltung sein fünfjähriges Bestehen. Als Redner ist unter anderem der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Harald Wolf (PDS), vorgesehen. Ab 15.30 Uhr im Erweiterungsbau, Raum EB 114, Straße des 17. Juni 134.

➔ www.tu-berlin.de/schueler/techno-club/

Früchte der jahrelangen Zusammenarbeit: Nach chinesischen Studierenden, wie die Medienberaters-Studentin Qiao Haini, kommen nun chinesische Dozenten an die TU Berlin

✉ beratung@zems.tu-berlin.de

Meldungen

Abschied mit Vabene

/bk/ Am 24. November verabschiedet die Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme im Lichthof ihre Absolventinnen und Absolventen. 15 Uhr, TU-Hauptgebäude.

Alumni-Tag

/bk/ Das Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR) lädt am 20. Oktober zum Alumni-Tag alle ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter. Neben Vorträgen und Diskussionen zu aktuellen Themen der Raumplanung werden auch die Diplomanden verabschiedet. Beginn: 14 Uhr im Lichthof im TU-Hauptgebäude.

✉ alumni@isr.tu-berlin.de

➔ www.isr.tu-berlin.de/

Gründerforum

/bk/ Am 9. und 10. November findet in Berlin die 10. Interdisziplinäre Jahreskonferenz für Gründungsforschung (G-Forum) unter Federführung von Prof. Dr. Hans Georg Gemünden vom TU-Fachgebiet Innovations- und Technologiemanagement statt. „Creative Entrepreneurship“ ist das Leitthema. Rund 300 Fachleute aus Wissenschaft und Praxis werden sich mit akademischen Ausgründungen, technologieorientierten Start-ups oder Gründungsfinanzierung beschäftigen.

➔ <http://gforum2006.conventus.de>

Förderpreise

/bk/ TU-Absolventin Isabella Haidle und TU-Absolvent Christoph Arndt wurden für ihre gemeinsame Diplomarbeit aus den Studiengängen Stadt- und Regionalplanung sowie Landschaftsplanung zum Thema „Urbane Gärten in Buenos Aires“ mit dem Förderpreis Wissenschaft 2006 der Gregor Louisoder Umweltstiftung über 2500 Euro ausgezeichnet.

„Ich habe zwar Planung studiert, mein Schritt in die Selbstständigkeit kam aber doch eher ungeplant“, sagt Beate Voskamp. Nachdem sie 1991 ihr Landschaftsplanungsstudium an der TU Berlin abgeschlossen und einige Monate freiberuflich in einem Planungsbüro gearbeitet hatte, gründete sie noch im selben Jahr ihr eigenes Büro.

Dies war weniger feste Absicht als vielmehr eine Entwicklung hin zur Selbstständigkeit. „Ich hatte nebenberuflich bereits Aufträge und irgendwann dachte ich, dass ich mich damit selbstständig machen kann“, erinnert sich die TU-Alumna. Der Zeitpunkt dafür Anfang der Neunzigerjahre war für Architekten günstig. Viele Aufträge bekam sie im Rahmen der Wohnumfeldgestaltungen in den Großsiedlungen Hohenschönhausen und Hellers-



Beate Voskamp

dorf. Bis Ende der Neunzigerjahre musste sie um Aufträge nicht bangen, konnte Mitarbeiter einstellen, Praktikanten aufnehmen. In diesen erfolgreichen Jahren kamen auch ihre beiden Kinder zur Welt. Die wirtschaftli-

Nicht so viele Gedanken machen

Wie sich eine TU-Alumna als Unternehmerin etablierte



Beate Voskamps Spezialität sind besondere Spielplätze, zum Beispiel für Therapieeinrichtungen für schwer mehrfach behinderte Kinder

che Flaute, die die Planungsbranche nach 1998 erlebte, machte sich auch bei Beate Voskamp bemerkbar, sie bekam deutlich weniger Aufträge. Ans Aufhören hat sie dennoch niemals gedacht.

„Ich habe angefangen, mich zu spezialisieren und mein Spektrum zu erweitern.“ Schulen, Spielplätze und Freizeitanlagen stehen auf ihrer Projektliste. Spezialisiert hat sie sich auf das barrierefreie Bauen. „Das hat sich aus der Arbeit für eine Therapieeinrich-

tung für schwer mehrfach behinderte Kinder ergeben“, sagt die Planerin, die über die Jahre zahlreiche Vorträge zu diesem Thema gehalten hat. Am Kompetenzzentrum Barrierefrei Planen und Bauen der TU Berlin war sie mehrfach als Referentin tätig. Viel Engagement investiert Beate Voskamp in Verbandstätigkeiten beim Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) und in der Architektenkammer Berlin. Seit Jahresbeginn ist sie Mediatorin für den Planungs-, Bau- und Um-

weltbereich. Im Rahmen der TU-Gründerinitiative war die Landschaftsplanerin zu Besuch an der TU Berlin und gab Studierenden Einblick in ihr Unternehmen. Tipps für angehende Gründerinnen und Gründer mag sie kaum geben: „Rückblickend auf meine eigene Unternehmensgründung kann ich nur sagen, dass es gut war, sich vorher nicht zu viele Gedanken gemacht zu haben – sonst hätte ich vielleicht diesen Schritt niemals getan.“

Bettina Klotz

ANZEIGE

www.CopyPlanet-Berlin.de

JEDE 2,5!
A4 s/w Kopie

Kopernikusstr. 20
10245 Berlin-Friedrichshain
Tel.: 42 78 00 78 Fax: 4 22 53 45
Montag - Sonntag 9 - 18 Uhr
(jeden Tag außer Feiertage)

Kastanienallee 32
10435 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel.: 4 48 41 33 Fax: 2 38 49 59
Montag - Freitag 9 - 18 Uhr
copyplanet@t-online.de

Erfolgreich Gründen

Einer, der zeigen kann, wie man erfolgreich aus einer Hochschule heraus ein eigenes Unternehmen aufbauen kann, ist TU-Alumnus Matthias Kandler. Gemeinsam mit seinem Team und der Firma SYNCING. NET Technologies GmbH war er der diesjährige Sieger des Business-Plan-Wettbewerbs. Außerdem erhielt er für die Gründungsvorbereitung eine Förderung über das ExistSeed-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Nun wird das Spin-off der TU Berlin auch noch über den High-Tech Gründerfonds gefördert, an dem neben dem Bund und der

KfW Bankengruppe verschiedene Wirtschaftsunternehmen beteiligt sind und über den vielversprechende Technologieunternehmen gefördert werden. Am 25. Oktober 2006 gibt Matthias Kandler im Rahmen der Einführungsveranstaltung zum Business-Plan-Wettbewerb 2007 an der TU Berlin Einblick in seine „Gründungsgeschichte“. Welche umfangreiche Unterstützung beim Thema Existenzgründung die TU Berlin ihren Mitgliedern zum Beispiel über die TU-Gründerinitiative bietet, kann man an diesem Tag ebenfalls erfahren. Beginn 16 Uhr im Raum H 1058. bk

Mathematik überall

Am 27. Oktober findet der Dies Mathematicus statt

Wer hält den besten Vortrag? Die Absolventinnen und Absolventen der mathematischen Fächer können ihre Fähigkeiten im Rahmen eines Vortragswettbewerbs messen, bei dem sie ihre Seminar- und Diplomarbeiten vorstellen. Der Siegerin oder dem Sieger winkt ein Preisgeld in Höhe von 300 Euro. Dies ist jedoch nur ein Programmpunkt des diesjährigen „Dies Mathematicus“, der am 27. Oktober ab 14 Uhr in den Räumen des Mathematikgebäudes MA 042 und MA 043 statt-

findet. Nach dieser wirklich letzten „Prüfung“ werden die Absolventinnen und Absolventen feierlich von der TU Berlin verabschiedet. Und wer neu ist im Fach Mathe an der TU Berlin, wird an diesem Tag begrüßt. Ab 18.30 Uhr wird dann gemeinsam gefeiert. Zum „Dies Mathematicus“, der bereits zum dritten Mal stattfindet, sind auch TU-Alumni herzlich eingeladen. bk

➔ www.math.tu-berlin.de/dies/2006/index.html

Golfturnier in Tremmen



Fernab von Universität und Großstadtrummel kamen am 15. Juli Alumni, Studierende und TU-Mitarbeiter zum „Uni-Golf-Cup der TU Berlin“ auf dem Golfplatz in Tremmen zusammen. Das Turnier, das unter der Schirmherrschaft von TU-Präsident Kurt Kutzler steht, wird vom Hochschulsport und dem Golfzentrum Mitte veranstaltet. Durch die Kooperation mit dem nationalen Alumni-Programm wurden bereits zum zweiten Mal TU-Alumni zu dem Turnier geladen, die eine eigene Turnier-Gruppe bilden. In der Alumni-Gruppe gewann Boris Rahming vor Dr. Jürgen Kranich. Den dritten Platz belegte Klaus Dieter Bauer. bk

Tanzen, Segeln und Entspannen

Neue Sportkurse für TU-Alumni

Auch im Herbst und Winter sollte man sich fit halten und der Blick aufs Sportprogramm des Hochschulsports macht Lust auf Bewegung. Damit TU-Alumni die Wahl etwas leichter fällt, bietet der Hochschulsport gemeinsam mit dem Alumni-Team Sportkurse speziell für TU-Alumni und Beschäftigte an. Einen Überblick über alle Kurse und Termine finden Sie im Internet unter www.tu-sport.de, unter „Zielgruppenangebote“. Die Buchung kann nur online erfolgen. Sie benötigen eine Bescheinigung über Ihre Mitgliedschaft beim TU-Alumni-Programm. Informationen bei Bettina Klotz, TU-Alumni-Team.

☎ 314-2 76 50/-2 29 19
✉ alumni@tu-berlin.de

Golf-Schnuppertermin

Termin: 22. 10. 2006, 14.30–16.00 Uhr,
Öffentl. Golf-Zentrum Mitte, 20 Euro für TU-Alumni

Golf-Grundkurs

Grundlage zur Praxisprüfung für die Platzlerlaubnis (PE)
Termin: 5. 11.–10. 12. 2006, 14.30–16.00 Uhr, Öffentl. Golf-Zentrum Mitte, 105 Euro für TU-Alumni

Schnupperfahrt mit der „Pinguin“

Segelspaß auf dem 50 qm großen historischen Seekreuzer „Pinguin“. Segelvorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Termin: 18. 10. 2006, 15.00–19.00 Uhr, 16 Euro für TU-Alumni

Standard-/Lateinamerikanische Tänze

Auffrischkurs der wichtigsten Standard-/Latein-Tänze
Termin: 20. 10. 2006–16. 2. 2007
27 Euro für TU-Alumni

Standard/Latein – Workshop Jive, Workshop Quickstep

Es wird besonders auf Ausdruck und Haltung eingegangen. Voraussetzung ist ein hinreichendes Figurenrepertoire bzw. ein absolvierter F1-Kurs.
Termin: jive: 17. 12. 2006, 11.00–16.00 Uhr; Quickstep: 26. 11. 2006, 11.00–16.00 Uhr, TU-Hauptgebäude, Raum H 3005, 12 Euro für TU-Alumni

Nordic Walking

Termin: 28. 10.–18. 11. 2006, 13.00–15.00 Uhr,
25 Euro für TU-Alumni

Alumni-Skikurs

Termin: 16. 3.–24. 3. 2007 ins Ahrntal
410 Euro für TU-Alumni, Anmeldung und Infos beim Kursleiter ab 4. 11. 2006.
☎ 4 26 24 90
✉ martin.kiesler@tu-berlin.de,

Zusätzlich gibt es verschiedene Fitness-Kurse, Autogenes Training und einen Atem- und Bewegungskurs.



Unmögliche Ringe

Lange suchte die International Mathematical Union ein neues Logo. Sie fand es in einem geometrischen Modell von TU-Professor John Sullivan

Seite 12



Gefährdete Kinder

Trotz entgegengesetzter Beteuerungen der Ministerien sind die Unfallraten bei Kindern im Verkehr nicht gesunken. Grund: Wissenschaftliche Ergebnisse werden nicht beachtet

Seite 10



Kunst unter der Erde

Viele der Berliner U-BahnHöfe stammen von einem TU-Alumnus, dem Schweden Alfred Grenander. Eine Ausstellung der TU-Kunsthistoriker in Berlin und Stockholm erinnert an seine Architektur

Seite 14

Atome unterm Mikroskop

Wissenschaftler der TU Berlin entwickelten einzigartiges Gerät zur Beobachtung von Halbleiterkristallen

Wissenschaftlern der TU Berlin ist es erstmals gelungen, das Wachstum von Halbleiterkristallschichten direkt zu beobachten und zu untersuchen. Das von ihnen in den letzten sieben Jahren entwickelte sogenannte Rastertunnelmikroskop erlaubt Einblicke in das Wachstum der Kristallschichten, die in dieser Detailtreue bisher unbekannt waren. Mit Halbleiterkristallschichten baut man zum Beispiel Laserdioden für Laserpointer, CD-Rom-Laufwerke oder Verstärker für Mobilfunkanlagen. Mit dieser Technik wird es zukünftig möglich sein, das Wachstum genau zu kontrollieren.

„Das Kristallwachstum konnte man bislang nur mit optischen Geräten beobachten, die allerdings keine einzelnen Atome detektieren können“, erklärt der Projektleiter Dr. Markus Pristovsek vom Institut für Festkörperphysik der TU Berlin. „Unser Mikroskop ist dagegen erstmals in der Lage, das Kristallwachstum in der Gasphase zu beobachten, wobei die Bauteile, die eigentlich für eine maximale Hitzeeinwirkung von 200 °C ausgelegt sind, Temperaturen bis zu 600 °C aushalten müssen.“

Die Schwierigkeiten bei der Entwicklung lagen allerdings nicht nur in den hohen Temperaturen. Pumpen verursachen außerdem elektrische Störungen und Schwingungen, die auf ein



Physiker Raimund Kremzow, Mitglied der Arbeitsgruppe von Dr. Markus Pristovsek, blickt durch das Tunnelmikroskop. In der Kühlschleife werden die Proben von 800 auf 70 Grad Celsius heruntergekühlt

Zehntel des Atomdurchmessers gedämpft werden mussten. Daher hielt man es zuvor für unmöglich, unter diesen Bedingungen ein Bild der Oberfläche im Nanometermaßstab zu erhalten. Dass es den TU-Wissenschaftlern nun trotzdem gelang, ist einer speziell-

len Schwingungsdämpfung und einem speziell entwickelten Kühlmechanismus zu verdanken. Erste Bilder wurden erfolgreich aufgenommen und zeigten Stufen aus einzelnen Atomen bei Temperaturen bis 600 °C, den typischen realen Wachstumstemperatu-

rien, die bisher in anderen Aufbauten noch nie erreicht wurden. „Dabei wird eine Wolframnadel, an deren Spitze sich ein einziges Atom befindet, im Abstand eines Atomdurchmessers, also Bruchteile eines Nanometers, über eine Oberfläche bewegt“, erklärt Markus Pristovsek. „Der je nach Abstand unterschiedliche Stromfluss erlaubt dann, ein Bild der Höhenstruktur und der Position einzelner Atome auf der Oberfläche zu gewinnen.“ Neueste Ergebnisse zeigen, wie sich die Größe von Quantenpunkten unmittelbar nach dem Wachstum verändert. Das ermöglicht gezielte Einstellung von Größen und Eigenschaften der Quantenpunkte. Die

siebenjährigen Entwicklungsarbeiten unter der Leitung von Dr. Markus Pristovsek wurden in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wolfgang Richter begonnen. Fortgeführt werden sie nun von dem neu berufenen Prof. Dr. Michael Kneissl.

Patricia Pätzold

Erfolgreiches Kolleg

Die Katalyseforschung, eines der Schwerpunktthemen in der Chemie, gehört an der TU Berlin zu den Forschungsgebieten, die intensiv bearbeitet werden. Nach drei Förderperioden, insgesamt neun Jahren, kann nun das Graduiertenkolleg 352 „Synthetic, Mechanistic and Reaction-Engineering Aspects of Metal-Containing Catalysts“ auf einen erfolgreichen Abschluss verweisen. Die insgesamt 77 beteiligten Kollegiaten haben zahlreiche katalytische Methoden entwickelt, mit denen pharmakologische Wirkstoffe hergestellt werden können. Die chemische und pharmazeutische Industrie – zum Beispiel BASF und die Schering AG – hat einige Entdeckungen aufgegriffen. Zwölf Promotionen wurden mit Auszeichnung abgeschlossen und mehrere Kollegiaten des Graduiertenkollegs erhielten den Scheringpreis für hervorragende Dissertationen im Fach Chemie an der TU Berlin. Für 2006 läuft noch eine Auslauffinanzierung. Die Sprecher des Kollegs waren die Professoren Herbert Schumann und Karola Rück-Braun.

Ina Helms

Berliner Gesundheit

Mit der neuen Berlin School of Public Health (BSPH) sind erstmals alle Berliner Universitäten in ein größeres gesundheitswissenschaftliches Projekt eingebunden. Mit dem Wissenschaftssenat einigten sie sich auf ein Finanzierungsmodell und machten damit den Weg zur Gründung frei. Mit den neuen, dort ansässigen Studiengängen kann man den Master of Public Health sowie den Master of Science in Epidemiology erwerben. Eine Professur für die Grundaussstattung stellt die HU Berlin zur Verfügung, die zweite Professorin wird Ulrike Maschewsky-Schneider vom TU-Institut für Gesundheitswesen, Fachgebiet Gesundheitssoziologie, sein.

tui

Sauberes Wasser dank Membran-Bioreaktoren

TU Berlin an 5,9-Millionen-Euro-Forschungsprojekt der EU beteiligt

Klärwerke, wie sie in den meisten deutschen Orten Abwasser reinigen, seien nicht immer das Nonplusultra“, erklärt Dr. Mathias Ernst vom TU-Forschungsschwerpunkt „Wasser in Ballungsräumen“. In Asien und Nordamerika boomen seit einigen Jahren sogenannte Membran-Bioreaktoren, die Ähnliches manchmal sogar besser leisten. Europa hat bei dieser Technik allerdings ein wenig den Anschluss verpasst und versucht jetzt mit einem 5,9 Millionen Euro teuren EU-Forschungsprojekt aufzuholen. „Accelerate Membrane Development for Urban Sewage Purification (AMEDEUS) heißt diese Aufholjagd, die das Kompetenzzentrum Wasser in Berlin koordiniert. Das Prinzip solcher Membran-Bioreaktoren (MBR) ist rasch erklärt: Durch winzige Löcher in Membranen strömt zwar das Wasser durch, nicht aber Verschmutzungen aus winzig kleinen Schwebstoffen. Diese Löcher halten mit einem Durchmesser zwischen 0,01 und 0,2 Mikrometern selbst Teilchen zurück, die weniger als den tausendsten Teil eines Millimeters messen. Bakterien und Schwebstoffe im Wasser liegen deutlich über dieser Grenze und haben daher keine Chance durchzuschlüpfen. Selbst kleinere Viren werden oft von den Membran-Bioreaktoren zurückgehalten, weil sie häufig auf Bakterien sitzen, die nicht durchschlüpfen können.

Weil diese Technik aber ungefähr doppelt so viel kostet wie herkömmliche Kläranlagen, setzt sie sich hierzulande noch nicht durch. In schnell wachsenden Ballungsregionen und in abgelegenen Gebieten, in denen ein normales Klärwerk nur unter hohen Kosten errichtet werden kann, boomen aber diese Anlagen. „Sie lassen sich einfach flexibler einsetzen“, erklärt TU-Forscher Mathias Ernst.



Außenanlage des Klärwerks Waßmannsdorf bei Berlin

Einen Haken hat die Technik aber durchaus: Auf den Membranen bildet sich oft rasch eine Deckschicht aus Schmutz und Mikroorganismen, die nach einiger Zeit die Poren verstopfen. „Fouling“ nennen die Forscher diesen Prozess. Wie dieses „Fouling“ verhin-

Spurenstoffe

Stoffe anthropogenen Ursprungs wurden in den letzten Jahren im Wasserkreislauf gefunden. Viele dieser Spurenstoffe sind Pharmaka, die über die Kläranlagen in die natürlichen Wasserressourcen gelangen und schädlich für den Menschen sein können. Eine Tagung des TU-Instituts für Technischen Umweltschutz zusammen mit dem Forschungsschwerpunkt „Wasser in Ballungsräumen“ und dem Kompetenzzentrum Wasser am 29. und 30. November 2006 will den aktuellen Kenntnisstand der Fachgebiete zusammentragen sowie die Gefährdung bewerten und diskutieren.

tui

www.spurenstoffe.de

dert oder verringert werden kann, versucht nun ein gemeinsames Forschungsprojekt der TU Berlin mit vier Firmen und der Universität von New South Wales in Australien herauszubekommen.

Welche Membranen lassen solche Deckschichten am wenigsten entstehen? Wie sollte ein Membran-Bioreaktor gebaut und betrieben werden, damit „Fouling“ nicht zum Problem wird? Verändert sich das „Fouling“, wenn der Schlamm im Reaktor älter ist? Welchen Einfluss haben die Fließgeschwindigkeit und die Zusammensetzung des Abwassers auf das „Fouling“? Das Team um Prof. Dr. Martin Jekel vom Fachgebiet Wasserreinigung der TU Berlin entwickelt einen Sensor, der diese Substanzen kontinuierlich messen kann. Prof. Dr. Matthias Kraume und seine Mitarbeiter vom TU-Fachbereich Verfahrenstechnik wiederum bauen eine Versuchsanlage, in der sie unschädlich gemacht werden, bevor sie den Membran-Bioreaktor verstopfen können.

Roland Knauer

NACHGEFRAGT

Grashalm als Vorbild

TUintern fragt Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten, was für sie die spannendste Forschungsnachricht der jüngsten Zeit war und welches Thema mehr Aufmerksamkeit in den Medien verdient. Armin Himmelrath ist freier Journalist und arbeitet unter anderem für den Deutschlandfunk, Spiegel online, RBB und WDR.

Eins der aktuell spannendsten Wissenschaftsthemen ist für mich die Bionik, die Untersuchung biologischer Baustrukturen und deren Umsetzung in ingenieurwissenschaftliche Konstruktionen. Ein Beispiel: Biologen untersuchen Aufbau und Struktur eines Grashalms mit klassischen biologischen Methoden wie Mikroskopie und versuchen, diese Strukturen am Computer nachzubilden. Ihre Erkenntnisse sind auch für Ingenieure interessant, die sich mit der Stabilität langer, schmaler Strukturen beschäftigen, zum Beispiel beim Bau von Wolkenkratzern: ein Musterbeispiel dafür, wie unterschiedliche Fächer voneinander profitieren können.

Viele Wissenschafts- und Technikthemen würden mehr Aufmerksamkeit in den Medien verdienen –



Armin Himmelrath

von ressourcenschonenden Produktionsverfahren bis zur Mobilitätssoziologie, von der Materialforschung bis zu historischen Gesellschaftsanalysen. Doch letztlich bestimmen die Strukturen des Forschungsbetriebs und der Wissenschaftspolitik darüber, ob und wie gut in Deutschland und Europa geforscht wird. Wer weiß denn schon wirklich, wie das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm funktioniert und wie das aktuelle DFG-Drittmittel-Ranking zu lesen ist? Solche sperrigen Themen anschaulich und spannend aufzugreifen – das ist für mich, auch ganz persönlich, eine der größten Herausforderungen im Wissenschaftsjournalismus.

Neu bewilligt

Dienst am Kunden

/tui/ Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau kann sich im globalen Wettbewerb nur über Hochtechnologieprodukte behaupten. Doch auch die potenziellen Dienstleistungen am Kunden, müssen effizient gestaltet werden, um den Weg in eine sogenannte Technologiefalle zu vermeiden. Zum 1. Juli dieses Jahres startete zu diesem Thema an der TU Berlin und der Ruhr-Universität in Bochum (RUB) der Sonderforschungsbereich/Transregio 29 „Engineering hybrider Leistungsbündel – Dynamische Wechselwirkungen von Sach- und Dienstleistungen in der Produktion“. Die Wissenschaftler wollen neue Konzepte und Methoden erforschen, die es Maschinenherstellern ermöglichen, schon während der Maschinenentwicklung die potenziellen Dienstleistungen optimal zu gestalten. Sprecherhochschule ist die RUB, stellvertretender Sprecher Prof. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann von der TU Berlin. Im Vorstand sind außerdem die TU-Professoren Günther Seliger und Matthias Rötting. Beteiligt sind weiterhin das Zentrum Mensch-Maschine-Systeme der TU Berlin sowie das Fachgebiet Konstruktionstechnik und Entwicklungsmethodik von Prof. Dr.-Ing. Lucienne Blessing.

Mathe-Medienpreis

Erstmals hat das DFG-Forschungszentrum MATHEON einen Medienpreis für Nachwuchsjournalisten ausgeschrieben. Die Jury hat jetzt mit Sascha Karberg aus Berlin, Reinhard Huschke aus Freiburg und Maren Wernecke aus Rheinfelden drei Preisträger gekürt. Alle drei sind freie Journalisten. Ihre Artikel kann man auf der MATHEON-Website nachlesen. Die Preise wurden am 8. September 2006 beim Deutschen Fachjournalistenkongress im Estrel Berlin verliehen. Der MATHEON-Medienpreis soll die Bedeutung mathematischer Lösungen für den Alltag bewusst machen. Gleichzeitig soll er junge Wissenschaftsjournalisten für Themen der angewandten Mathematik interessieren und begeistern.

„Wir wollen vor allem die Bedenken vieler Wissenschaftsjournalisten zerstreuen, Mathematik lasse sich nicht verständlich darstellen. Die eingesandten Artikel haben gezeigt, dass die Forschung am MATHEON überaus spannend und einem breitem Publikum auch vermittelbar ist“, sagt Professor Peter Deuffhard, Vorsitzender der Jury und Vorstandsmitglied im MATHEON. Im nächsten Jahr will das MATHEON den Preis wieder aus schreiben. *tui*

➔ www.matheon.de

Meldungen

TU Berlin Spitze bei Patenten

/tui/ Die TU Berlin konnte im Jahr 2005 die Anzahl der Erfindungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppeln. Sie stieg von 41 auf insgesamt 78 im Jahr 2005. Mit diesem Ergebnis belegt die TU Berlin im Berliner Raum den ersten Platz unter den universitären Einrichtungen vor der Charité. Die Fakultäten Elektrotechnik und Informatik sowie Verkehrs- und Maschinensysteme führen das universitätsinterne Ranking an. Die Informatiker und Elektrotechniker kamen auf 24 Erfindungsmeldungen, ihre Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Verkehrs- und Maschinensysteme auf 21.

Neues EU-Programm startet

/tui/ 2007 startet das 50,5 Milliarden Euro schwere 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union. Einen Überblick über Ziele, Beteiligungsregeln und Finanzierung bietet eine Weiterbildungsveranstaltung der Zentraleinrichtung Kooperation der TU Berlin am 2. 11. 2006, 10.00–12.00 Uhr oder 14.00–16.00 Uhr, Franklinstraße 28/29, Raum 7512. Anmeldung ist erforderlich. ➔ www.tu-berlin.de/zek/wb/

Mehr Geld für Leibniz-Preis

/tui/ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft erhöht ab 2007 die Preissumme des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises auf 2,5 Millionen Euro. Der Leibniz-Preis ist das angesehenste Förderprogramm der deutschen Wissenschaft und hat seit Jahrzehnten einen festen Platz auch in der internationalen Wissenschaftslandschaft. Damit ist er wieder der höchst dotierte deutsche Förderpreis für Spitzenforschung. Die Laufzeit wurde auf sieben Jahre verlängert, um den Bedingungen für herausragende Wissenschaftler besser gerecht zu werden.

Vertretung der Materialforscher

/tui/ Als Vertretung beider Fachrichtungen hat die Arbeitsgemeinschaft „Materialwissenschaft und Werkstofftechnik“ (M & W) ihre Arbeit aufgenommen. Unter dem Dach der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) soll diese Arbeitsgemeinschaft Kontakte zwischen Wissenschaft, Förderern, Politik, Wirtschaft und Verwaltung herstellen, die Öffentlichkeitsarbeit koordinieren und den Nachwuchs fördern. Sie vertritt 16 Fachgesellschaften. ➔ www.matwerk.de

Der Tod auf der Straße

Unfallrisiko von Kindern nicht gesunken – Kritik an Bundesregierung

„Null Verkehrstote“ sind das erklärte verkehrspolitische Ziel einiger europäischer Länder wie Schweden, Großbritannien und der Niederlande, die „Vision Zero“. Das sollte auch in Deutschland selbstverständlich sein, fordern Wissenschaftler der Technischen Universität Berlin. Doch im deutschen Straßenverkehr verunglücken jährlich mehr als 40 000 Kinder, 208 davon tödlich.

In einer Situationsanalyse zur Datelage von Verkehrssicherheitsmaßnahmen für Kinder stellten die Wissenschaftler fest, dass das Risiko zu verunglücken in den vergangenen Jahren eher noch gestiegen ist, obwohl die Bundesregierung das Gegenteil behauptet. Das Problem seien die fehlende systematische Auswertung der Verkehrsunfalldaten und die Umsetzung der wissenschaftlichen Empfehlungen zur Unfallvermeidung in der Verkehrspolitik.

Neben dem ungeheuren Leid für die Betroffenen, verursacht die hohe Zahl der verunglückten Kinder auch eine große Angst von Eltern um die Sicherheit ihrer Kinder auf der Straße. Familien passen ihr Verhalten an – mit erheblichen psychosozialen Auswirkungen.



Besonders gefährdet sind Kinder im Schulalter sowohl zu Fuß als auch auf dem Fahrrad

Kinder werden mehr transportiert, kontrolliert und begleitet. Sie verbringen mehr Zeit in den Wohnungen, treten weniger mit der Erfahrungswelt „Straße“ in Kontakt, bewegen sich weniger und erhöhen ihren Medienkonsum.

Die Analyse von Ute Dorschner, Manja Lippold und Priv.-Doz. Christian Gericke vom Fachgebiet Management im Gesundheitswesen der TU Berlin legt eine Basis für die Überprüfung der Effizienz der deutschen Verkehrspolitik. Zugrunde gelegt wurden die Da-

ten zwischen 1990 und 2005 zu Verkehrsunfällen von Kindern in Deutschland. Zusätzlich wurden Studien zu ausgewählten Bereichen wie Verkehrserziehung, Schutzausrüstung, Bau und Raum, Überwachung und Regulation sowie psychologische und soziale Aspekte recherchiert und dem aktuellen Unfallverhütungsbereich der Bundesregierung gegenübergestellt.

Maßnahmen zur Verkehrssicherheit bleiben danach Einzelmaßnahmen. Beispiele sind Anzeigetafeln zum Einhalten der Geschwindigkeit in Tempo-30-Zonen, die eine positive Wirkung auf das Fahrverhalten haben, oder Aufklärungsmaßnahmen, die nachweislich Fahrer motivieren, zum Schutz von Schulkindern am Vormittag die Geschwindigkeit zu reduzieren. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler empfehlen, Forschungsergebnisse den politischen Entscheidungsträgern besser strukturiert und in leicht zugänglicher, verständlicher Form zur Verfügung zu stellen, und zeigen eine erfolgreiche Reduzierung von Unfällen mit Kinderbeteiligung am Beispiel der Stadt Hamm auf.

Patricia Pätzold

Gefahren im Dunkeln

TU-Psychologen untersuchten die Akzeptanz von Nachtsichtgeräten in Fahrzeugen

Automatische Notbremsen, Distanzregelung, Aufmerksamkeitskontrolle oder assistiertes Einparken: „Den Fahrerassistenzsystemen gehört die Zukunft“, propagieren die Autohersteller. Ein wichtiges Forschungsfeld der Fahrersicherheit ist auch die Umfeldwahrnehmung. Psychologen der TU Berlin um Prof. Dr. Manfred Thüning und der TU Chemnitz untersuchten im Auftrag der Volkswagen AG die Gebrauchstauglichkeit von sechs unterschiedlichen prototypischen Nightvision-Systemen. Es handelte sich um infrarotgestützte Einheiten im Fahrzeug, die es erlauben, Fußgänger, Radfahrer oder Tiere frühzeitig zu erkennen.

„Dazu führten wir nachts mit Versuchspersonen im Alter zwischen 40 und 65 Jahren Testfahrten durch und stellten an den Blickfeldrändern Statisten auf“, erklärt die TU-Psychologin Krisztin Pataki vom Institut für Psychologie und Arbeitswissenschaft. Auf schlecht oder gar nicht be-



Moderne Nachtsichtsysteme mit Infrarot-Kameras liefern ein recht gutes Bild der Situation vor dem Fahrzeug. Oben eine Ferninfrarot-Aufnahme, unten eine mit einer Nahinfrarot-Kamera aufgenommene Szene

leuchteten Landstraßen und Straßen in Wohngebieten tauchten also „zufällig“ Fußgänger, Radfahrer oder andere Hindernisse auf, die eine gefährliche Situation für die Beteiligten hervorrufen könnten. „Die Nutzer mussten per Tastendruck angeben, wann sie das Ereignis wahrgenommen hatten, sodass wir die Reaktionszeiten messen konnten.“

Außerdem wurden die Blickbewegungen der Fahrerinnen und Fahrer gemessen und sie wurden nach ihrem jeweiligen Urteil und ihrer Akzeptanz der verschiedenen Systeme befragt. Dabei zeigten sich erhebliche Differenzen in der Bewertung der Systemvarianten. Die Ergebnisse der Studie dienen nun den Herstellern zur Evaluation innovativer Fahrerassistenzsysteme. Gleichzeitig dienen sie als Grundlage für weitere Untersuchungen in diesem Bereich. *pp*

➔ www.gp.tu-berlin.de/AllgemeinePsychologie/Forschung/

Experten in eigener Sache

Wie Mieter ihr Wohnumfeld selbst gestalten

Die meisten Menschen wohnen hier bereits seit Jahrzehnten. Als junge Familien haben sie in den 50er- und 60er-Jahren die Mehrfamilienhäuser der Zeilensiedlung in der Neuköllner Holzmindener Straße mit ihrer typischen parallelen Anordnung der Gebäude bezogen. Über die Jahre bildeten sie eine stabile Mieterklientel. Doch die Nachkriegsbauten kommen in die Jahre. Sanierung, Modernisierung, Umbau stehen an. „Hier setzt unser Forschungsprojekt „Zeilens-Umbruch“ an“, erklärt Dr. Doris Felbinger, Wissenschaftlerin in dem interdisziplinären Forschungsteam, in dem die TU Berlin zusammen mit dem Sekretariat für Zukunftsforschung (SFZ) Wohnsiedlungen aus der Nach-

kriegszeit untersucht. „Wegen des hohen Anteils an Erstbezüglern sind diese Nachkriegssiedlungen besonders stark vom demografischen Wandel betroffen und daher in ihrer bisherigen sozialen Stabilität bedroht.“

„Wegweisend an diesem sozialökologischen Forschungsprojekt ist, dass wir die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Wünschen und Ideen an den Planungen beteiligen“, ergänzt Projektleiterin Dr. Gabriele Wendorf. Dazu hat das Forschungsteam ein neues Verfahren entwickelt, das sowohl zu einer bewohnergerechten Gestaltung als auch zur sozialen Stabilität beitragen soll. Mieterinnen und Mieter werden als Experten in eigener Sache nach ihren Erfahrungen befragt. Damit

wird ihre Kreativität angeregt, um dann ebenso einfache wie wirkungsvolle und trotzdem nachhaltige Lösungen zur Gestaltung von Gebäuden und Umfeld zu finden, die die Wohnqualität erhöhen. „Umbauen statt neu bauen“ ist das Motto der Maßnahmen. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen und fehlender Anschlussfinanzierungen durch den Berliner Senat müssen mit geringen Mitteln möglichst große Wirkungen erzielt werden. Das Projekt ist an der Fakultät VIII Wirtschaft und Management angesiedelt und wird vom Bundesforschungsministerium noch bis 2007 gefördert.

Patricia Pätzold

➔ www.zeilen-umbruch.de

Bitte keine Werbung

Neues Verfahren zum Aufspüren von Reklame in Videos

Zeit ist Geld – auch beim Betrachten von Videos oder Fernsehsendungen, zum Beispiel im Internet. Nicht jeder ist bereit, den Werbestrategen seine Zeit zu opfern. Es gibt zwar inzwischen Systeme, die potenzielle Werbinhalte erkennen können. Es haperte jedoch bislang an der Zuverlässigkeit. Eine neue, am Fachgebiet Nachrichtentübertragung der TU Berlin von Prof. Dr.-Ing. Thomas Sikora entwickelte Technologie ermöglicht nun eine deutlich zuverlässigere Erkennung in Echtzeit. Die Erfinder um Dr.-Ing. Ronald Glasberg identifizierten bei Tests mit repräsentativen Videosequenzen 93 Prozent der vorhandenen Werbung. Über 99 Prozent der Inhalte, die keine Werbesendungen waren, wurden auch als solche erkannt.

Diese hohe Zuverlässigkeit beruht auf der speziellen Auswahl und Verarbeitung von werbetypischen Merkmalen. Sogenannte Deskriptoren gemeinsam mit einem Klassifikationssystem ermöglichen eine größtenteils vollständige automatische Bearbeitung von Videoinhalten. Die Technologie ist sowohl für den Massenmarkt interessant, zum Beispiel in Verbindung mit Rekordern zur Videoaufzeichnung, als auch für Unternehmen, zum Beispiel zur automatischen Klassifikation von Videodaten für das Internet und Suchmaschinen. *pp*

Hausbesichtigung



Hunderte Tonnen Erdöl stecken in einer einzigen Platte, wie sie zurzeit massenhaft beim Rückbau ostdeutscher Plattenbausiedlungen anfallen. Gewöhnlich landen sie im Schredder. Forscher des Instituts für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken (IEMB) der TU Berlin entwickelten zusammen mit dem Architekturbüro „conclus“ eine Methode, aus den Abrissplatten preiswerte und architektonisch anspruchsvolle Öko-Häuser zu bauen (TU intern 04/05). Das erste Einfamilienhaus steht in Berlin-Karow, wo Wissenschaftssenator Thomas Flierer es Anfang September besichtigte. *tui*

Studieren ab 16 an der TU Berlin

Nach dem erfolgreichen Probelauf eines Schülerstudiums an der TU Berlin mit Schülerinnen und Schülern des Berliner Hildegard-Wegscheider-Gymnasiums startet das Frühstudium mit dem Wintersemester 2006/2007 nun in seine reguläre Phase. Damit steht das Schülerstudium nun Schülerinnen und Schülern aller Berliner und Brandenburger Schulen offen. Am 14. September präsentierte die TU Berlin ihr Angebot. Etwa 150 Schüler, Eltern und Lehrer nutzten die Gelegenheit, um sich umfassend zu informieren. Das Schülerstudium bietet hoch motivierten, leistungsstarken Schülerinnen und Schülern die Chance, schon während der Schulzeit an Lehrveranstaltungen der Mathematik, Physik, Informatik, Mechanik und Chemie teilzunehmen und Leistungsnachweise zu erbringen, die bei einem späteren Studium anerkannt werden. Für das neue Semester haben sich bereits mehr als 40 Schülerinnen und Schüler angemeldet. 577

BUCHTIPP Paarbeziehung und Doppelkarriere

Gesellschaftliche Modernisierung, demografischer Wandel und Globalisierung sorgen für starke Nachfrage nach hoch qualifiziertem Nachwuchs. Doppelkarrieren sind dadurch ein zunehmendes Phänomen. Doch wie entwickeln und organisieren sie sich, welche Partnerkonstellationen haben die besten Erfolgsaussichten, wie verteilen sich die familiären Zuständigkeiten? Welche Macht- und Organisationsstrukturen nehmen Einfluss? Diesen und vielen anderen Fragen gehen die Soziologinnen Heike Solga und Christine Wimbauer nach. Das Buch versammelt wichtige Beiträge des 32. Soziologiekongresses 2004 in München zu dem Thema sowie weitere relevante Forschungsarbeiten. KoKo



Heike Solga, Christine Wimbauer (Hrsg.), „Wenn zwei das Gleiche tun ...“ Ideal und Realität sozialer (Un-)Gleichheit in Dual Career Couples, Verlag Barbara Budrich, Opladen 2006

Auf dem Weg nach oben

Neuigkeiten von der TU-Baustelle



Hand angelegt: Arbeit im Innenhof, eingebaute Stahlstützen im Erdgeschoss des Hauptgebäudes, Gerüstbau für vier neue Geschosse

Überall auf dem Hauptcampus trifft man momentan auf Baustellen. Der große Umbau hat begonnen (siehe **TU intern 07/06**). Was tut sich nun in der zweiten Hälfte des Jahres am Bau?

Die Sanierung der Sandsteinfassade am Erweiterungsbau und am Westturm des Hauptgebäudes einschließlich Dachsanierung ist so gut wie abgeschlossen, die Gerüste sind entfernt. Auch die Büros haben wieder Licht. Hell erstrahlen die Gebäudeteile wieder in ihren originalen Sandsteinvarietäten, die den ursprünglichen

Stil der italienischen Hochrenaissance wieder repräsentativ zur Geltung kommen lassen.

Auch im Gebäude selbst ist einiges geschehen. Rote Stahlsäulen in den Fluren des Altbaus (Westflügel) zeugen davon, dass die Träger als Stütze für die viergeschossige Aufstockung bereits eingezogen sind. Der geplante Mehrgeschosser wird zunächst vollständig erstellt und außen dicht gemacht, bevor die Aluminiumfassade des Hauptgebäudes durchbrochen wird, um die Verbindung herzustellen. Gesperrt ist inzwischen auch der alte Lastenaufzug im Hauptgebäu-

de. Um die beiden Ebenen des geplanten Kongressraums und des Cafés vom Empfangsbereich im Erdgeschoss aus erreichen zu können, wird ein neuer Lift im Treppenhaus des Altbaus hinter dem Vestibül eingebaut, der schließlich alle Etagen des Lichthofs auch für Behinderte zugänglich macht. Gesperrt ist derzeit ebenfalls der Hörsaal 104. Er wird modernisiert und mit neuer Technik ausgerüstet. Begonnen haben auch die Arbeiten für das neue Immatrikulationsamt. Einige Referate sowie die Poststelle sind schon ausgezogen und an anderer Stelle erreichbar (s. auch Seite 7). pp

Alles neu ... macht Charlottenburg

Bauarbeiten an der Straße des 17. Juni noch bis 2008

Das Charlottenburger Bauamt will der Aufbruchstimmung an der TU Berlin nicht nachstehen. Es saniert und modernisiert die Verkehrsstrecken rund um die TU Berlin. So werden nun seit dem Sommer und noch bis Dezember 2007 Fahrbahnen, Parkplätze und Mittelinseln sowie Leitungen entlang der Straße des 17. Juni vom Ernst-Reuter-Platz bis zur Bachstraße erneuert und repariert. Für die Benutzung gesperrt werden dabei einige Parkplätze

sowie die Zufahrt zum Salzufer. Zu den Gebäuden in der Franklinstraße und der Englischen Straße muss man also derzeit den Weg über die Marchstraße nehmen. Anfang 2007 erneuert das Charlottenburger Tiefbauamt sowohl die nördliche als auch die südliche Fahrbahn. Eine Vollsperrung wird es nicht geben, jedoch eine veränderte Verkehrsführung. Die Radwege sollen künftig ebenfalls über die Nebenfahrbahnen führen. Rund 20 Parkplät-

ze werden der Erneuerung schließlich zum Opfer gefallen sein. Doch dafür gibt es einen freien Blick auf das Hauptgebäude. Wie bei den Bauarbeiten der TU Berlin (s. oben) so hat sich auch Charlottenburg auf die Historie besonnen: Auf der Westseite des Charlottenburger Tores werden die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Kandelaber wieder aufgestellt sowie der Gehweg nach historischem Vorbild wiederhergerichtet. KoKo

IuK-Positionen besetzt

Zwei wichtige Positionen für die Neuordnung der IuK-Strukturen der TU Berlin konnten jetzt besetzt werden. Prof. Dr. Odej Kao leitet seit September zugleich das geplante Informationsverarbeitungs-Servicezentrum (IVZ) sowie das Fachgebiet Betrieb komplexer IT-Systeme. Der 35-Jährige kommt von der Universität Paderborn. Neuer Teamleiter des Be-

reichs IKU (Informations- und Kommunikationstechnik für die Universität) der Zentralen Universitätsverwaltung ist Jörg Gruda (39), zuvor bei Sony BMG und der BVG tätig. Ziel der Neuordnung ist es, Wissenschaft, Studierenden und Verwaltung exzellente Voraussetzungen auch in der Informations- und Kommunikationstechnologie zu bieten. cho

Suchen, Finden, Pflegen

Eine große Aufgabe erwartet die neue Leiterin des Hochschularchivs – Umzug im Herbst

Neue Besen kehren gut“: Für diese folkloristische Spruchweisheit will jetzt das Hochschularchiv den Beweis antreten. Denn dort muss nach längerer Schließungszeit ganz besonders viel gekehrt werden. Dieser Aufgabe widmet sich – natürlich im über-

tragenen Sinne – die neue Leiterin des Hochschularchivs, Dr. Irina Schwab. Im Juli 2006 hat die Historikerin und Archivarin ihren Dienst angetreten. „Das Hochschularchiv wird vollkommen reorganisiert. Das ist für jeden Archivar eine besondere Herausforderung, eigentlich sogar eine sehr schöne“, sagt die 36-Jährige, die Erfahrungen unter anderem aus dem Geheimen Staatsarchiv und dem Bundesarchiv vorweisen kann, voller Tatendurst. „Das Archiv muss zum Beispiel mit säurefreien Archivkartons und Mappen ausgestattet werden, ein entsprechendes EDV-System installiert, Findhilfsmittel erarbeitet, um das Archiv wieder der selbstständigen Benutzung zugänglich zu machen.“

© TU-Pressstelle



Irina Schwab an ihrem neuen Arbeitsplatz im Hochschularchiv, mit dem sie allerdings noch im Herbst umzieht

Im Herbst wird das Archiv von seinem derzeitigen

Standort im alten Bauingenieurflügel im Physikgebäude in den Ostflügel des Hauptgebäudes umziehen. „Dort werden dann auch bessere klimatische Bedingungen herrschen, die einer Archivierung alter Materialien zuträglich sind. Das gab es bisher nicht“, erzählt die neue Archivarin von ihren ersten Untersuchungen. Das EDV-System zur Erschließung sowie die bestandserhaltenden Maßnahmen seien zunächst das Wichtigste. Ein/e weitere/r Kollege/in wird sie bald unterstützen. In absehbarer Zukunft will sie jedoch auch eine wichtige Neuerung umsetzen: „Online-Findbücher“, mit denen Benutzer von zu Hause aus bereits vorrecherchieren können. Eines schmerzt die Historikerin, und nicht nur sie allein: Im Bombenjahr 1943 erlitt das Archiv einen Komplettschaden. Archiviert wurde also erst danach wieder. Neues Schriftgut kann allerdings vorerst noch nicht aufgenommen werden. „Das wird aber im nächsten Jahr wieder der Fall sein“, hofft Irina Schwab. Patricia Pätzold

Meldungen

Dekanwechsel

/tui/ Wegen seines bevorstehenden Forschungssemesters trat Prof. Dr.-Ing. Thomas Sikora, Dekan der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik, Anfang September von seinem Amt zurück. Der Fakultätsrat wählte inzwischen Prof. Dr. Olaf Hellwich für dieses Amt. Er wird vertreten von Prof. Dr.-Ing. Christian Boit.

Offen für Bildung

/tui/ Der neue Leitfaden „Offenes Bildungsangebot der TU Berlin“ für Studierende, Gewerkschafter und Beschäftigte 2006/2007 liegt vor. Themen des von der Zentraleinrichtung Kooperation der TU Berlin herausgegebenen Heftes sind unter anderem: Menschengerechte Arbeits- und Technikgestaltung sowie Ökologische Produktion und Konsumtion. koop@zek.tu-berlin.de

Exzellente Vielfalt

/tui/ Für die nächste Frauenvollversammlung haben die TU-Frauenbeauftragten Nachwuchswissenschaftlerinnen der TU Berlin eingeladen. Diese werden ihre jüngsten Projekte vorstellen. Ein Imbiss soll dabei die Gelegenheit zum „Networking“ fördern. Termin: Mittwoch, 25. Oktober 2006, 10 bis 13 Uhr, Halle V auf dem Südcampus.

Wechsel im Akademischen Senat

/tui/ In der Gruppe der Professoren gab es folgende Veränderungen: Für Hartmut Kenneweg (Fakultät VI), der in den Ruhestand ging, rückte Rainer Mertes nach. Als stellvertretendes Mitglied rückte Adrian von Buttlar (Fakultät I) für Rainer Mertes nach.

Ende der Zwölf-Jahres-Regel?

/tui/ Forscherinnen und Forscher sollen, auch nachdem sie zwölf Jahre befristet angestellt sind, weiter arbeiten dürfen. Mit einer Lockerung der Zwölf-Jahres-Regel plant Bundesbildungsministerin Annette Schavan, jungen Forschenden eine längerfristige Perspektive zu eröffnen. www.bmbf.de

ANZEIGE

Businessplan - Wettbewerb
Berlin - Brandenburg 2007

Die einfache Erfolgsformel für Ihre Unternehmensgründung:
Idee + BPW = besser starten!

Einführungsveranstaltung
Mi., 25.10.2006, 16.00 Uhr, Raum H1058,
Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

RETtet DIE GESchäfts IDEEN! Sie haben eine Idee und wollen Ihr eigenes Unternehmen gründen? Dann nutzen Sie die kostenlosen Angebote des Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW). Egal in welcher Branche Sie gründen wollen, der BPW hilft mit Know-how, Feedback und Kontakten! Die 18 Gewinner erwarten Preisgelder von insgesamt 63.000 Euro. Gründen kann man lernen! Melden Sie sich jetzt an:
Info: 0 30 / 21 25 21 21 www.b-p-w.de

Der BPW 2007 wird organisiert von:

TU Berlin gewinnt ausgezeichneten Nachwuchs

Zwei der diesjährigen Kovalevskaja-Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung haben sich entschieden, an der Technischen Universität Berlin zu forschen. Die TU Berlin ist damit die einzige Universität, der gleich zwei der zwölf hoch ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler den Vorzug geben. Der Kovalevskaja-Preis ist einer der höchstdotierten deutschen Wissenschaftspreise. Beide zukünftigen TU-Wissenschaftler, die Mathematikerin Olga Holtz sowie der Physiker und Chemiker Lars Klembt Andersen, forschen derzeit in den USA. Doch sie kennen die TU Berlin bereits von früheren Forschungsaufenthalten. Die Mathematikerin Dr. Olga Holtz, die sich an der University of California mit Numerischer Analysis beschäftigt, wird vier Jahre lang in der Arbeitsgruppe von TU-Professor Dr. Volker Mehrmann aus dem DFG-Forschungszentrum MATHEON ihr Projekt vorantreiben. Dr. Lars Klembt Andersen, derzeit noch am Lawrence Berkeley National Laboratory in Berkeley, USA, beschäftigt, wird im Max-Volmer-Laboratorium des Instituts für Chemie in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter Hildebrandt arbeiten. Sein spezielles Interesse gilt einer der zentralen Herausforderungen der heutigen Wissenschaft: der Nutzung von Sonnenenergie für die chemische Synthese auf der Basis einfacher Moleküle wie zum Beispiel des Kohlendioxids. *pp*

Meldungen

Ehrendoktorwürde in Miskolc

/tui/ Am 29. Juni 2006 verlieh die ungarische University of Miskolc Prof. Dr. Helmut Wolff die Ehrendoktorwürde. Er betreut das Fachgebiet Entsorgung- und Rohstofftechnik. Geehrt wird er unter anderem für das langjährige Engagement in der gemeinsamen Forschung der beiden Universitäten.

Europäische Geschichte

/tui/ Seit Anfang September 2006 ist TU-Professor Dr. Eberhard Knobloch, Fachgebiet Wissenschafts- und Technikgeschichte an der Fakultät I Geisteswissenschaften, Präsident der European Society for History of Science. Die Wahl fand auf dem Zweiten Kongress der europäischen Gesellschaft am 8. September statt.

Turiner Akademiepreis verliehen

/tui/ Die Akademie der Wissenschaften von Turin verlieh an den emeritierten Prof. Dr. Dr. h. c. Ingo Müller der Fakultät III Prozesswissenschaften, Fachgebiet Thermodynamik, den internationalen Preis für theoretische Mechanik „Angiola Gili e Cataldo Agostinelli“. Der mit 15 000 Euro dotierte Preis wird im November 2006 überreicht.

Georg-Weinblum-Lecturer

/tui/ Die Society of Naval Architects und die Schiffbautechnische Gesellschaft nominierten Prof. Dr.-Ing. Günther Clauss, Fachgebiet Schiffs- und Meerestechnik, als Georg-Weinblum-Lecturer. Die Memorial Lectures ehren Georg Weinblum, der 1921–1938 an der Technischen Hochschule Berlin lehrte. Mit der Würde, deren Träger weltweit gesucht und ernannt werden, ist jeweils eine Präsentation in Deutschland und in den USA verbunden.

ANZEIGE

UNIEXKURSIONEN
Jetzt planen!
Wir beraten Sie individuell & kreativ.
Preiswerte Gruppen- & Studententarife.
Tel. 0 38 34-855 339
Studentenreisebüro, Jens Böhme
info@goAtlantis.de, www.goAtlantis.de

Gegen den Strom schwimmen

Helmut Schwarz wird Ehrendoktor in Innsbruck und warnt vor „Verfachhochschulung“ der Universitäten

Zu seinen vielen hohen wissenschaftlichen Preisen und Auszeichnungen kam am 24. Juni 2006 für TU-Professor Dr. Drs. h. c. Helmut Schwarz ein weiterer Ehrendoktor: Die altehrwürdige, seit 1669 bestehende Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck verlieh ihm die hohe Auszeichnung für seine Verdienste um die Lösung schwieriger Problemstellungen in der organometallischen Chemie. In Innsbruck selbst hatte er 1996 eine Erwin-Schrödinger-Gastprofessur inne.

Aber warum nur, so fragte Helmut Schwarz in seiner Dankesrede, zeichnet eine Universität heute immer noch Individuen aus und nicht, dem Zeitgeist folgend, Netzwerke, Teams, Koordinatoren? Selbst Goethe habe doch sein Werk als das eines Kollektivwesens bezeichnet. Der Geehrte gab die Antwort selbst: „Machen wir uns nichts vor: Ohne einen Goethe gäbe es nicht den ‚Faust‘, keine ‚Wahlverwandtschaften‘, keines seiner unvergleichlich schönen Gedichte. Ohne

Watson und Crick existierte jene nur zwei Seiten kurze Nature-Veröffentlichung nicht, die die Biologie des vergangenen Jahrhunderts revolutioniert hat und die zur Ikone der Lebenswissenschaften geworden ist.“ Es seien eben doch immer Individuen, die die entscheidende Idee gehabt hätten und dann nach Laotsees Maxime handelten, dass „wer zur Quelle gelangen will, gegen den Strom schwimmen muss“. In diesem Zusammenhang verfolge er die Wissenschafts- und besonders die Universitätsszene mit Sorge. Zumindest in Deutschland befänden sich die Unis derzeit in einem Prozess der Verschlingung, der einem falsch verstandenen Spannungsfeld zwischen Humboldt'schem Ideal und unreflektiertem McKinsey-Denken entspränge und der in einen gefährlichen Irrweg zu einer „Verfachhochschulung“ münde. Helmut Schwarz zitierte Max Planck, „dass dem Anwenden das Erkennen vorausgehen muss“. Die heutige übertriebene Ökonomisierung, die oftmals Projekten mit knappen Zeitskalen und potenziellem Ver-



Der Ehrendoktor einmal anders: Helmut Schwarz, gesehen und gemalt von A. Heisig

marktungserfolg per se den Vorzug gäbe, greife wie eine ansteckende Krankheit um sich, anstatt an Kants Prinzip festzuhalten, dass „Nützlichkeit zunächst nur ein Moment von zweitem Range ist“. Die enge Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft sei gut, doch wenn bereits bei der Forschungsskizzierung die Verwertungsfrage im Vordergrund stünde, dann drohe der Universität ein Kollateralschaden. Hinter den großen Entdeckungen stehe nach wie vor meistens die Leidenschaft einzelner Personen, die für ihre Sache brennen, die oft einer Spur folgten, an deren Route es noch keine Wegweiser gibt, die zum Gipfel weisen. Helmut Schwarz schloss mit einem flammenden Appell aus Sicht eines Wissenschaftlers, den ebendiese Leidenschaft auch zu den Erkenntnissen führten, die sein Werk ausmachen: „Den Humusboden zu bereiten, dass das scheinbar Nutzlose auf ihm gedeihen möge, oder Schneisen ins Unbekannte zu schlagen, dies sollte immer noch zu den Kernaufgaben einer forschungsgeleiteten Universität gehören.“ *pp*

Im Zentrum der Mathematik

Martin Grötschel zum Generalsekretär des Weltverbandes gewählt

Der TU-Professor und Vizepräsident des Konrad-Zuse-Zentrums Dr. Martin Grötschel wird 2007 Generalsekretär des Welt-Mathematikerverbandes, der Internationalen Mathematischen Union (IMU). Er wurde im August bei der Generalversammlung der IMU, an der rund 200 Delegierte aus über 60 Ländern teilnahmen, gewählt. Die IMU ist der weltweit bedeutendste Zusammenschluss von Mathematikerinnen und Mathematikern.

Mit der Wahl von Leibnizpreisträger Martin Grötschel, der auch Sprecher des DFG-Forschungszentrums MATHEON ist, wurde erstmals ein Deutscher Generalsekretär der IMU. Der Generalsekretär führt die aktuellen Geschäfte. Seine Amtszeit beträgt vier Jahre. Mit der Wahl verbunden ist auch der Umzug der Geschäftsstelle



Martin Grötschel

der Vereinigung von Princeton in den USA nach Berlin. Die Stadt wird damit zum Zentrum der Mathematik. „Die Rolle der Mathematik in Deutschland und des Wissenschaftsstandortes Berlin wird durch die Ansiedlung der Geschäftsstelle weiter gestärkt“, betont Martin Grötschel.

Eine weitere Ehrung wurde Martin Grötschel im September zuteil: Die

Universität Karlsruhe (TH) verlieh ihm für seine Verdienste um das Fach Operations Research die Ehrendoktorwürde. Insbesondere seine wegweisenden Beiträge zur kombinatorischen Optimierung und deren erfolgreiche Umsetzung in die Praxis wurden mit der Auszeichnung gewürdigt.

Martin Grötschel gilt als einer der international führenden Forscher im Bereich Operations Research, einem interdisziplinären Forschungsgebiet mit engem Bezug zur Anwendung. Unter Operations Research werden die Entwicklung und der Einsatz quantitativer Modelle und Methoden zur Entscheidungsunterstützung verstanden. Unter anderem geht es um die Problemanalyse und Vorbereitung optimaler Entscheidungen in Unternehmen in Bereichen wie Logistik, Produktionsplanung und Fertigung. *tui*

Neue Honorarprofessoren

Exzellente Honorarprofessoren aus der deutschen Wirtschaft werden auch in diesem Semester den TU-Studierenden ihr Wissen vermitteln. „Deutschland hat mir viele Chancen geboten. Mit der Vorlesung an der TU Berlin möchte ich meinen persönlichen Teil dazu beitragen, die nächste Generation auf die Herausforderungen der Berufswelt vorzubereiten“, sagte Dr.-Ing. Gustavo Möller-Hergt, als er seine Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor aus der Hand des TU-Präsidenten, Prof.



Gustavo Möller-Hergt, Warsteiner Brauerei

Dr. Kurt Kutzler, im Juli erhielt. Gustavo Möller-Hergt ist Generalbevollmächtigter und Geschäftsführer der Haus Cramer Gruppe, Warstein. Er wird sein Expertentum als Honorarprofessor in diesem Semester mit TU-Studierenden der Biotechnologie, der Lebensmitteltechnologie und des Brauwesens teilen.

Aus der Vorstandsetage der Siemens AG kommt Johannes Feldmayer an

die TU Berlin, um im Fach „Strategisches Management“ der Fakultät VIII Wirtschaft und Management sein Wissen um die Vorgänge und Strategien großer Konzerne an die Studierenden weiterzugeben. Johannes Feldmayer



Johannes Feldmayer, Siemens AG

wird seine Ernennungsurkunde am 31. Oktober 2006 während eines Festkolloquiums erhalten. Im Siemens-Vorstand betreut Johannes Feldmayer die Bereiche Siemens Building Technologies, Siemens Real Estate, Region Europa sowie die Zentralstellen Corporate Information Office und Global Procurement and Logistics.

Um die Bedeutung von Siemens für die Technische Universität zu würdigen, wird am gleichen Tag das Denkmal für Werner von Siemens, der einer der großen Förderer der Technischen Hochschule Berlin war, eingeweiht. Es erhält einen neuen zentralen Standort direkt an der Straße des 17. Juni vor dem Mathematikgebäude. *KoKo*

Antrittsvorlesung

„Worauf baut Deutschland?“ Mit dieser facettenreichen Fragestellung tritt der Hochtief-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel am 26. Oktober 2006 seine Honorarprofessur im Institut für Bauingenieurwesen an, die ihm im vergangenen Juni von TU-Präsident Prof. Dr. Kurt Kutzler feierlich verliehen wurde. Hans-Peter Keitel ist TU-Alumnus und hat sich, neben anderen Aktivitäten, bereits jahrelang im Aufsichtsrat der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin engagiert. *KoKo*

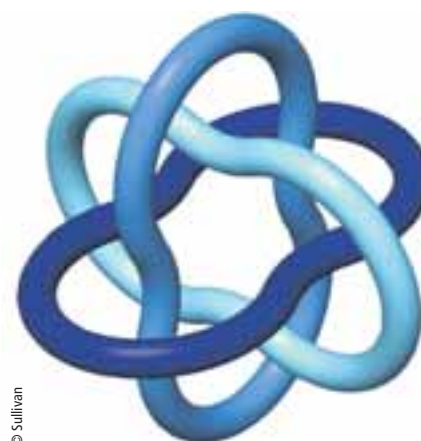
Ort: TIB-Gelände, Gustav-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin, Gebäude 13B, Hörsaal A, Zeit: 16.30 Uhr



Hans-Peter Keitel, Hochtief AG

Unmögliche Ringe

John Sullivan entwirft das Logo der Internationalen Mathematik



© Sullivan

Das neue Logo der International Mathematical Union (IMU) kommt aus der TU Berlin. Entworfen hat es der Mathematik-Professor John Sullivan, der sich am DFG-Forschungszentrum MATHEON mit mathematischen Visualisierungen, Computergrafik und geometrischen Modellen beschäftigt. Er gewann den bereits 2004 ausgeschriebenen internationalen Wettbewerb zur Gestaltung dieses Logos. Seine Basis sind die sogenannten Boromäischen Ringe, drei Ringe, die nicht voneinander gelöst werden können. Löst man jedoch einen, liegen die beiden anderen unverbunden da. Als ebene Figur ist diese Anordnung unmöglich. *pp*

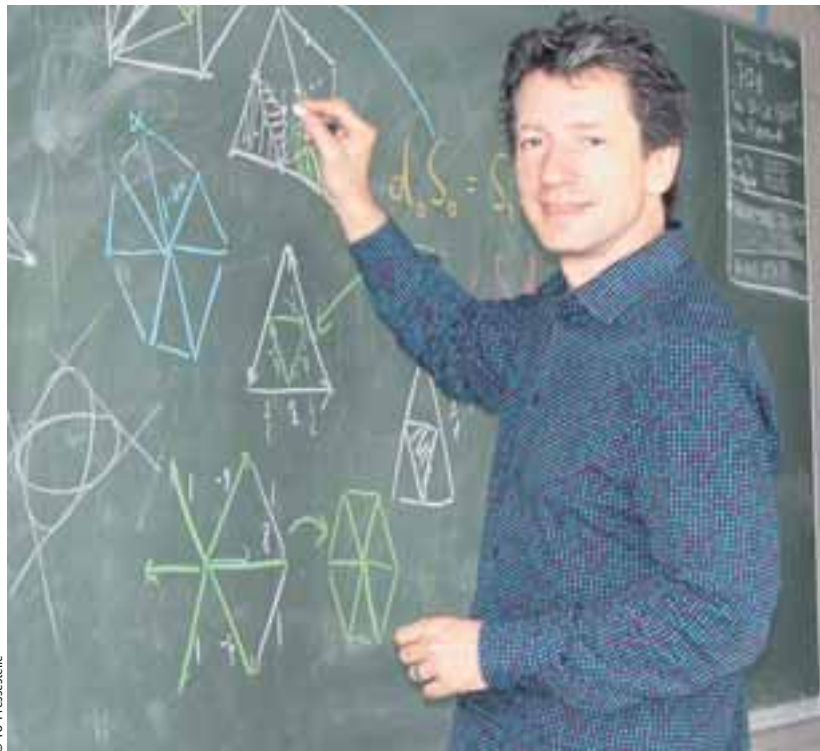
Peter Schröders Tafelrunde

Der Humboldt-Forschungspreisträger sucht den praktischen Nutzen komplizierter mathematischer Formeln

Makellos die wissenschaftliche Karriere, herausragend das weltweite Renommee als Mathematiker. Unter Kollegen heißt es neidlos anerkennend, er sei „ein Star“, ein „big shot“ eben. Prof. Dr. Peter Schröder ist der Wissenschaftler auf dem Gebiet der Multiskalenanalyse. Darauf angesprochen, lächelt er diskret distanziert, sagt nur: „Ja, damit bin ich bekannt geworden“, und wechselt eilig das Thema. Über die eigene Klasse zu sprechen ist ihm unangenehm.

Peter Schröder lehrt Computergrafik und Angewandte Mathematik am Caltech im kalifornischen Pasadena und arbeitet derzeit als Forschungspreisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung am Institut für Mathematik der TU Berlin. Die Humboldt-Stiftung vergibt diese Forschungspreise ausschließlich an international anerkannte Wissenschaftler aus dem Ausland und würdigt damit deren wissenschaftliche Lebensleistung. Die Nominierung selbst muss gleichfalls von international ausgewiesenen Wissenschaftlern erfolgen. Im Fall von Peter Schröder waren es Günter M. Ziegler und Alexander Bobenko, beide Professoren für Mathematik an der TU Berlin.

Peter Schröder hatte an der TU Berlin begonnen, Mathematik zu studieren. Nach dem Vordiplom aber wurde er vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) auserwählt, dort weiter-



Peter Schröders Berechnungen beginnen oft an der Tafel

zustudieren. Für die deutsche Forschung war er damit verloren. Denn seine Bilderbuchkarriere legte er in Amerika hin: Abschluss des Studiums beim Gründer des MIT Media Lab, Professor Nicholas Negroponte, Promotion nach nur drei Jahren an der Universität in Princeton, Ruf ans Caltech nach nur einem Jahr als Postdoktorand, Full Professor nach nur sechs

Jahren, wozu man normalerweise zehn braucht. Und während seines Sturmlaufs nach ganz oben hat er auch noch etliche Auszeichnungen der Spitzenklasse abgeräumt wie etwa das Packard Foundation Fellowship. Das Stipendium wird alljährlich an nur 25 Wissenschaftler aller Wissenschaftsdisziplinen in den USA vergeben und ist mit 625 000 Dollar dotiert.

Als Humboldt-Preisträger ist er eingeladen, selbst gewählte Forschungsvorhaben in Zusammenarbeit mit Fachkollegen in Deutschland durchzuführen. „Ich bin an die TU Berlin gekommen, weil ich hier mit Spezialisten auf dem Gebiet der Diskreten Differenzialgeometrie zusammenarbeiten kann. Diese hat viele praktische Bezüge zur Computergrafik, meiner Hauptforschungsrichtung. Ich hoffe hier an der TU Berlin auf der Suche nach Lösungen voranzukommen, wie Theorien aus der Diskreten Differenzialgeometrie so zu entwickeln sind, dass sie auch praktisch nutzbar werden“, sagt Schröder und fügt hinzu, dass der direkte Austausch mit den Kollegen durch keine moderne Kommunikationsform zu ersetzen sei. „Nichts geht über die gemeinsame Arbeit an der Tafel.“

Womit sich Peter Schröder mathematisch auseinandersetzt, findet über viele, viele Schritte letztlich seine Anwendung zum Beispiel im Industrial Design oder in der Unterhaltungsindustrie; wird konkret sichtbar in den dreidimensionalen Computerdarstellungen im neuen Design einer Autokarosserie oder einer computeranimierten Filmsequenz. Erfolgreiche Wissenschaft beginnt also mit der mathematischen Kreativität eines Wissenschaftlers wie Peter Schröder und endet mitunter im perfekt computeranimierten Würgegriff eines Riesenkraken.

Sybilie Nitsche

Buchtipps

Kunst für die Ohren

/pp/ So unterschiedlich die Künstler ihre Kunst verstehen, so unterschiedlich sind sie hier porträtiert. Zwölf prominente Künstler- und Forscherpersönlichkeiten versammelt das Buch „Musik als Ars Scientia“. Die ausgewählten Musiker waren seit dem Jahr 2000 als Edgard-Varèse-Gastprofessoren am Fachgebiet Kommunikationswissenschaft der TU Berlin tätig. Mit ihrer experimentellen

elektronischen Musik, ihren Kompositionen und Theorien seien sie exemplarisch für die erfolgreiche Integration internationaler Forschung am Grenzbereich zwischen Kunst und Technologie in den Lehrbetrieb der Fakultät, betont Prof. Dr. Stefan Weinzierl, Leiter des Fachgebiets. Außer zweisprachigen Biografien, Forschungsskizzen und Aufsätzen liegt dem Buch noch eine CD mit Musikbeispielen der Künstler bei, denn über Musik kann man nicht nur lesen, man muss sie hören. Finanziert hat die Publikation das Berliner Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Björn Gottstein, *Musik als ars scientia. Die Edgard-Varèse-Gastprofessoren des DAAD an der TU Berlin. DAAD, Pfau-Verlag, Saarbrücken 2006, ISBN 3-89727-313-6*



Pionierin in der Wissenschaft

Nachdem sich C. Katharina Spieß im Februar 2005 an der TU Berlin im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften habilitiert hatte, hatte sie die Qual der Wahl. Gleich drei Universitäten warben um die Expertin für Familien- und Bildungsökonomie – die Universitäten in Frankfurt/Main und Bremen sowie die Freie Universität in Berlin. Nun besetzt sie in Berlin die erste Professur in Deutschland in der Fami-



© privat C. Katharina Spieß

lien- und Bildungsökonomie in einem erziehungswissenschaftlichen Fachbereich, eine gemeinsame Professur von FU Berlin und Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Viele Jahre haben sich hierzulande selten Ökonomen dafür interessiert, welchen wirtschaftlichen Nutzen eine gezielte Familien- und Bildungspolitik im Kleinkindalter für die Gesellschaft haben könnte. „Umgekehrt gibt es in Deutschland unter Erziehungswissenschaftlern, Soziologen, Psychologen noch immer große ideologische Barrieren, Erziehung und Bildung auch unter einer Kosten-Nutzen-Rechnung zu debattieren“, so Spieß. Sie, die auch Mitglied der Kommission für den 7. Familienbericht der Bundesregierung war, hat eine Kosten-Nutzen-Analyse von Kindereinrichtungen erstellt. Dabei geht es der Wissenschaftlerin darum, Kind und Familie als wichtigen Standortfaktor in der globalisierten Welt darzustellen. „Meine Forschung ist auch anwendungsbezogen. Ich möchte mit meinen empirischen Arbeiten auch einen Beitrag dazu leisten, dass in Deutschland eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingt“, so Spieß, selbst Mutter zweier kleiner Kinder.

57

Wissenschaftlicher Mainstream interessiert ihn nicht

Humboldt-Preisträger Gadi Eisenstein aus Haifa forscht an der TU Berlin

Gadi Eisenstein ist Humboldt-Preisträger und hat mithin das Privileg, wählen zu können, an welcher wissenschaftlichen Institution weltweit er seine Forschungen für einen bestimmten Zeitraum – gefördert durch die Humboldt-Stiftung – fortführen möchte. Dr. Gadi Eisenstein, Professor für Elektrotechnik am Technion in Haifa/Israel hat sich für das Zentrum für Nanophotonik und für das Fachgebiet Hochfrequenztechnik-Photonics an der TU Berlin entschieden, weil dort, so Eisenstein, von den Wissenschaftlern Spitzenforschung betrieben werde. Das Zentrum für Nanophotonik wird von Prof. Dr. Dieter Bimberg, das Fachgebiet Hochfrequenztechnik-Photonics von Prof. Dr.-Ing. Klaus Petermann geleitet. Mit beiden verbindet

ihn eine langjährige, intensive wissenschaftliche Zusammenarbeit. Prof. Dr. Gadi Eisenstein gehört seinerseits zu den führenden Wissenschaftlern unter anderem auf den Gebieten optische Verstärker und dynamische Eigenschaften von Laserdioden. An der TU Berlin wird er sich mit ultraschnellen und hochbrillanten Lasern basierend auf Nanostrukturen beschäftigen. Gleichzeitig forscht Eisenstein zu zwei Themen, mit denen sich weltweit bisher nur wenige beschäftigen – der Ausbreitung von langsamem und schnellem Licht in nichtlinearen Fasern und der Miniaturisierung von Atomuhren. Dass er sich mit Themen auseinandersetzt, die eher noch unentdeckt sind, hat zum einen damit zu tun, dass ihn

Bereiche, zu denen „schon hundert andere Forscher“ arbeiten, nicht interessieren, zum anderen mit seiner Verantwortung für seine Studenten. „Ich



© TU-Pressstelle Gadi Eisenstein

möchte mit meiner Forschung in neue Bereiche vorstoßen und so meinen Studenten ermöglichen, sich in der Wissenschaftsgemeinschaft profilieren zu können.“

Als Leiter des „Barbara und Norman Seiden Zentrums für angewandte Optoelektronik“ ist ihm die Nachwuchsförderung wichtig. „Das Ehepaar Seiden steckte 1989 acht Millionen Dollar in den Aufbau dieses Zentrums, um in Israel eine moderne optoelektronische Wissenschaft zu etablieren mit dem Ziel, junge erfolgreiche Wissenschaftler auszubilden.“ Das Zentrum und die Arbeit von Gadi Eisenstein haben maßgeblichen Anteil daran, dass Israel mittlerweile zu den führenden Ländern in der optoelektronischen Industrie gehört.

Sybilie Nitsche

Wie ein römischer Legionär

Althistoriker Werner Dahlheim wird emeritiert

Am Ende dieses Sommersemesters wird Professor Werner Dahlheim emeritiert. An die TU Berlin berufen wurde er Anfang 1972 zusammen mit dem Mediävisten Ernst Pitz, wodurch aus dem bis dahin allein bestehenden Lehrstuhl für Neuere Geschichte ein alle Epochen umfassendes Geschichtsinstitut wurde. In den langen Jahren seines Wirkens an der TU hat Werner Dahlheim in einem doppelten Sinn Geschichte geschrieben: einerseits als Althistoriker, sogar als einer der erfolgreichsten seiner Generation, und andererseits in den Annalen des einstigen Fachbereichs 1 Geschichts- und Kommunikationswissenschaften, der erst kurz vor seiner Berufung eingerichtet worden war.

Der alte Fachbereich 1 hat gewiss mehrere „Leuchttürme“ gekannt, aber nur eine Seele – und die war und ist bis auf den heutigen Tag Werner Dahlheim. Keiner hat häufiger als er Dekanat und Prodekanat bekleidet (alles in allem bald zwanzig Jahre lang), und gar sechzehn Jahre lang – die Dienstzeit eines römischen Legionärs – hat er den Vorsitz von Lehramts- und Magisterprüfungsausschüssen wahrgenom-

men. Um zu ermessen, welche herkulischen Mühen er damit auf sich genommen hat, möge man sich an die endlosen Schlangen von Studenten (das modische „Studierende“ ist ihm ein Gräueltwort) erinnern, die sich



© TU-Pressstelle Werner Dahlheim

Donnerstag für Donnerstag auf dem Flur von TEL 15 gedrängt haben, um bei ihm Rat zu suchen – und zu finden! Das Problem, mit dem ein Student zu ihm kam, mochte noch so dornig sein, Werner Dahlheim fand eine Lösung, auch wenn dafür höchste Instanzen

und Gerichte bemüht werden mussten. Als Hochschullehrer hat Dahlheim stets nach der Devise „Studenten statt Sabbaticals“ gehandelt.

Wenn er seine zahlreichen und viel gelesenen Bücher geschrieben hat, ist fast ein Rätsel, denn in der Universität war er präsent wie kaum ein anderer: während des Semesters an nahezu allen Tagen (nur den Dienstag hielt er sich gern frei, um sich auf die Vorlesung am folgenden Tag vorzubereiten und auf seine zweite im Sommer am Donnerstag zusammen mit Thomas Cramer), und wo auch immer er sich befand, war er für alle ansprechbar. Ein Essen in der von ihm geliebten Kantine unterbrach er gar mehrfach, um ein paar Worte mit Studenten und Kollegen zu wechseln, und wenn ein Student ihn freitags nach 14 Uhr beim Verlassen des TEL-Gebäudes ansprach, fand die Studienberatung eben auf dem Weg zum Parkplatz statt. Präsent als Hochschullehrer war Werner Dahlheim nicht zuletzt während der Semesterferien. Seit 1973 hat er zweiunddreißig – im Hinblick auf ihre vielen Teilnehmer, auf ihre Dauer und Destinationen – wahrhaft große Ex-

kursionen durchgeführt, durch die er (fast immer im Verein mit dem Kollegen Norbert Miller) den Studenten nähere, ferne und selbst fernste Gebiete des einstigen Imperium Romanum nähergebracht hat. Dieser ganz ungewöhnliche Einsatz für seine Studenten hat 2003 eine außeruniversitäre Anerkennung durch die Verleihung des „Friedlieb Ferdinand Runge-Preises für unkonventionelle Kunstvermittlung“ gefunden. Zwar ist es auch einem Werner Dahlheim nicht gelungen, die Abschaffung des Fachs Geschichte an der TU – und in Bälde wohl auch der Geisteswissenschaften insgesamt – zu verhindern. Anstatt hierüber unnütze Klagen anzustimmen, hat er Vorsorge getroffen, dass die vielen Hundert an der TU Berlin noch eingeschriebenen Geschichtsstudenten weiterhin fachgerecht ausgebildet werden. Ganz verwaist werden sie sich auch in Zukunft nicht fühlen müssen, da sie auch weiterhin auf Werner Dahlheim als Rat- und Trostspender sowie als Prüfer rechnen können.

Prof. Dr. Volker Humecke, *geschäftsführender Direktor des Instituts für Geschichte*

Radio & TV

Gesichter Berlins. Die Teilchenbeschleunigerin

Sonntag, 5. November 2006, 16.25 Uhr, rbb Fernsehen

Kathrin Goldammer hat Spaß am bunten Leben in der Stadt. Dabei hat sie als angehende Doktorandin der Physik einen harten Arbeitsalltag. Bei BESSY, im Wissenschafts- und Innovationszentrum Adlershof, entwickelt sie einen neuartigen Teilchenbeschleuniger. Ganz im Gegensatz zum Klischee vom zurückgezogenen Wissenschaftler vertritt sie die Meinung, dass man besser forscht, wenn man ein ausgefülltes Privatleben hat. Beim Nachtleben, so ihr Urteil, ist Berlin unschlagbar – ebenso wie als Wissenschaftsstandort.

Überleben im Versteck. Verfolgte Juden und ihre Helfer

Montag, 6. November 2006, 22.15 Uhr, rbb Fernsehen

Als 1941 die Deportationen aus Berlin begannen, entschloss sich Jizchak Schwersenz unterzutauchen. Er hat überlebt – weil andere ihm halfen. Das Überleben im Versteck war nur durch zahlreiche Helfer möglich. Das Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin hat allein für Berlin 10 000 Helfer namentlich erfasst. Der Film erzählt von Rettern und Geretteten und befragt vor allem jene, die damals den Mut aufbrachten zu helfen und jene, die gezwungen waren zu vertrauen, sich anzuvertrauen.

caba



© FG Kunstgeschichte

Der gebürtige Schwede Alfred Grenander (1863–1931) gehört zu den großen Unbekannten der deutschen Architekturgeschichte. Und doch hatte der Student der Bauakademie, aus der die Technische Hochschule Charlottenburg, die heutige TU Berlin, hervorging, entscheidenden Anteil an der Entwicklung Berlins zur Weltstadt und modernen Architekturmetropole ab 1900. Grenanders Werk als Chef-Entwerfer der Berliner Hoch- und U-Bahn über fast zwei Generationen ist dem seines berühmten Kollegen Peter Behrens ebenbürtig. Grenander schuf mit seinen Hochbahn-Viadukten und fast 50 U-Bahn-Höfen Industriedesign aus einem Guss. **Berlin über und unter der Erde: Das Werk von Alfred Grenander** heißt eine Ausstellung, die vom **15. November 2006 bis zum 29. April 2007 im Deutschen Technikmuseum Berlin** stattfindet und die, zusammen mit einer entsprechenden Publikation, aus einem Projektseminar der TU-Kunstgeschichte unter Leitung von Privatdozent Dr. Christoph Brachmann hervorging. Am 25. November findet außerdem ein Symposium zu dem Thema statt, am 10. und 11. Februar 2007 dann eine Tagung. Von Berlin aus wird die Ausstellung nach Stockholm ins dortige Architekturmuseum wandern. ➔ www.dtm.b.de

pp

Architektur

Lernen von O. M. Ungers

Das ist der Titel einer Ausstellung, eines Kataloges und Symposiums, die aus Anlass des 80. Geburtstages des Professors und TU-Ehrendoktors an der TU Berlin im Forum und im Hörsaal des Architek-



© Ungers

turgebäudes am Ernst-Reuter-Platz stattfinden. Es beleuchtet seine fast 30 Jahre umspannende akademische Praxis, seine Reisen und seine Lehrpraxis. Beginn des von Prof. Dr. Fritz Neumeier moderierten Symposiums: 27. Oktober 2006, 15.30 Uhr. Anschließend wird die Ausstellung eröffnet (19 Uhr) ➔ erika.muehlthaler@berlin.de

Personalia

Ruferteilungen

Dr.-Ing. **Christine Ahrend**, Projektleiterin auf dem Gebiet der Grundlagen- und Anwendungsforschung in der DaimlerChrysler Konzernforschung tätig, für das Fachgebiet Integrierte Verkehrsplanung in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.

Dr.-Ing. **Robert Liebich**, Entwicklungsingenieur und Teamleiter bei der Firma Rolls-Royce Deutschland, für das Fachgebiet Konstruktion und Produktzuverlässigkeit in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.

Prof. Dr. phil. **Johannes Meyser**, Professor an der Technischen Universität Dresden, für das Fachgebiet Fachdidaktik der Beruflichen Fachrichtungen Bautechnik (Bauingenieurtechnik, Haushaltstechnik, Oberflächentechnik), Vermessungstechnik und Landschaftsgestaltung in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin.

Festival

„NOW – Das Jetzt der Erkennbarkeit. Orte Walter Benjamins in Kultur, Kunst und Wissenschaft“



© Ronald B. Kitaj/Mantelborough Fine Art, London

Unter diesem Titel organisiert das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung unter Leitung von ihrer Direktorin und TU-Professorin Sigrid Weigel ein großes Festival, das sich mit den Einflüssen des deutsch-jüdischen Kulturphilosophen auf die globale Medienkultur beschäftigt: 17. 10.–22. 10. 2006. ➔ www.benjamin-festival-berlin.de

Dr.-Ing. **Michael Rethmeier**, Projektleiter in der Konzernforschung der Volkswagen AG, Wolfsburg, für das Fachgebiet Sicherheit gefügter Bauteile in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.

Dr. rer. nat. **Holger Stark**, Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation Göttingen, für das Fachgebiet Theoretische Physik, insbesondere Statistische Physik: Soft Matter in der Fa-

kultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Prof. Dr. rer. nat. **Klaus-Peter Strasser**, Professor am Department of Chemical Engineering der University of Houston in Texas, USA, für das Fachgebiet Technische Chemie in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Prof. Dr.-Ing. **Kai Strunz**, Assistent Professor an der University of Washington, USA, für das Fachgebiet Energieversorgungsnetze mit integrierten erneuerbaren Energien in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Dr. **Johan Bernard Ubbink**, Senior Research Scientist am Nestlé Research Center Lausanne, für das Fachgebiet Lebensmittelqualität und Materialwissenschaft in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin.

Dr.-Ing. **Frank-Ulrich Vogdt**, Leiter der Abteilung Baukonstruktion des Instituts für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken e.V. an der TU Berlin sowie Partner im Ingenieurbüro für Bauwesen Prof. Hilmeier & Partner, für das Fachgebiet Bauphysik und Baukonstruktionen in der Fakultät VI (bislang ohne Namen) der TU Berlin.

PhD **Milan Vojnovic**, Associate Research bei der Microsoft Research, Cambridge, UK, für das Fachgebiet Service Centric Networking in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Prof. Dr.-Ing. **Susanne Wetzel**, Assistent Professor am Stevens Institute of Technology in Hoboken, New Jersey, USA, für das Fachgebiet Security in Telecommunications in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

PhD **Felix Wichmann**, Abteilungsleiter am Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik in Tübingen, für das Fachgebiet Modellierung kognitiver Prozesse in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Rufannahmen

Prof. PhD **Anja Feldmann**, Ruferteilung vom 20. Dezember 2005, Professorin für Netzwerkarchitektur an der TU München, für das Fachgebiet Intelligent Networks and Management of Distributed Systems in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Prof. Dr. agr. **Stefan Heiland**, Ruferteilung vom 16. Dezember 2005, Projektleiter am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden, für das Fachgebiet Landschaftsplanung (Landscape Planning) in der Fakultät VI (bislang ohne Namen) der TU Berlin.

Prof. Dr. rer. nat. **Odej Kao**, Ruferteilung vom 1. März 2006, Professor für Praktische Informatik am Institut für Informatik der Universität Paderborn sowie Geschäftsführender Leiter des Paderborn Center for Pa-

rallel Computing (PC2), für das Fachgebiet Betrieb komplexer IT-Systeme in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Prof. Dr. rer. nat. **Thomas Heinrich Kolbe**, Ruferteilung vom 26. April 2006, Oberingenieur an der Universität Bonn, für das Fachgebiet Methodik der Geoinformationstechnik in der Fakultät VI (bislang ohne Namen) der TU Berlin.

Dipl.-Ing. **Regine Leibinger**, Ruferteilung vom 28. November 2004, Partnerin im Büro „Barkow Leibinger Architekten“, Berlin, für das Fachgebiet Baukonstruktion und Entwerfen in der Fakultät VI (bislang ohne Namen) der TU Berlin.

Dr.-Ing. **Dieter Peitsch**, Ruferteilung vom 23. August 2005, beschäftigt bei der Rolls-Royce Deutschland Ltd. & Co. KG, Dahlenwitz, für das Fachgebiet Luftfahrtantriebe in der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme der TU Berlin.

Prof. Dr. rer. pol. **Rüdiger Zarnekow**, Ruferteilung vom 4. April 2006, Dozent an der Universität St. Gallen/Schweiz, für das Fachgebiet Informations- und Kommunikationsmanagement in der Fakultät VIII Wirtschaft und Management der TU Berlin.

Rufablehnungen

Dr. sc. techn. **Béatrice Conde-Petit**, Ruferteilung vom 17. Januar 2006, Oberassistentin und Dozentin an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, für das Fachgebiet Lebensmittelqualität und Materialwissenschaft in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin.

Prof. Dr.-Ing. **Kai-Olaf Hinrichsen**, Ruferteilung vom 16. Februar 2006, Professor an der Universität Leipzig, für das Fachgebiet Technische Chemie in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Rufannahmen Juniorprofessur

Dr. rer. pol. **Nina Baur**, Ruferteilung vom 18. August 2006, Akademische Rätin an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, für das Fachgebiet Methoden soziologischer Forschung in der Fakultät VI (bislang ohne Namen) der TU Berlin.

Prof. PhD **Alysia C. Isabella Lake**, Ruferteilung vom 30. April 2006, Leiterin einer Forscher-Nachwuchsgruppe am Hahn-Meitner-Institut, für das Fachgebiet Magnetismus und Supraleitung an Quanten-Magnet-Systemen in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin.

Außerplanmäßige Professuren – verliehen

Prof. Dr. **Dieter Hofmann**, stellvertretender Institutsleiter beim GKSS Forschungszentrum – Institut für Polymerforschung

Teltow –, für das Fachgebiet Polymerphysik in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin, zum 5. Juli 2006.

Prof. Dr. **Hanna Pishwa**, freiberuflich tätig, für das Fachgebiet Allgemeine und Anglistische Linguistik in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin, zum 7. Juli 2006.

Ausgezeichnet

„Konrad Zuse – die ersten Computer der Welt“

Mit dieser Ausstellung wurde am 7. Oktober 2006 das Deutsche Technikmuseum Berlin mit einer Urkunde des Bundespräsidenten Horst Köhler als ausgewählter Ort im Land der Ideen ausgezeichnet und gehört damit zu den 365 Orten, die von der Standortinitiative ausgezeichnet wurden. Sonntagsführungen durch die Ausstellung am 29. 10., 26. 11. und 10. 12. 2006 ➔ www.dtm.b.de

Lehrbefugnisse – Verliehen

Dr. **Lorenz Adrian**, für das Fachgebiet Biochemie in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin, zum 6. September 2006.

Dr. **Cornelia Ortlieb**, für das Fachgebiet Neuere Deutsche Philologie in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin, zum 26. Juni 2006.

Dr. **Martina Plümacher**, für das Fachgebiet Philosophie in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin, zum 7. Juli 2006.

Dr. **Mike Scherfner**, für das Fachgebiet Mathematik in der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der TU Berlin, zum 13. Juli 2006.

Lehrbefugnis – Erloschen

Dr. **Katharina Spieß**, für das Fachgebiet Sozialökonomie in der Fakultät VIII Wirtschaft und Management der TU Berlin, zum 30. Juni 2006.

Ernennungen in Gremien, Ausschüsse und Beiräte

Prof. Dr. **Siegfried Blechert**, Fachgebiet Organische Chemie, wurde in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen.

Prof. Dr. **Eberhard Knobloch**, Fachgebiet Wissenschafts- und Technikgeschichte, wurde anlässlich des 2. Kongresses der European Society for History of Science zum Präsidenten dieser Europäischen Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. **Volker Schindler**, Fachgebiet Kraftfahrzeuge, wurde vom Bundesminis-

ter für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung für sechs Jahre zum Mitglied seines Wissenschaftlichen Beirats ernannt.

Emeritierung

Prof. Dr. **Karl Werner Dahlheim**, Institut für Geschichte und Kunstgeschichte, Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Bernhard Dieckmann**, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Roland Tressl**, Institut für Biotechnologie, Fakultät III Prozesswissenschaften, zum 30. September 2006.

Ruhestand

Prof. **Peter Berten**, Institut für Architektur, Fakultät VI (bislang ohne Namen), zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Gerd Brunk**, Institut für Mechanik, Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme, zum 30. September 2006.

Prof. **Meinolf Dierkes**, Institut für Soziologie, Fakultät VI (bislang ohne Namen), zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Lutz-Günther Fleischer**, Institut für Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelchemie, Fakultät III Prozesswissenschaften, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Dieter Friedrich**, Institut für Wirtschaftsinformatik und Quantitative Methoden, Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Roland Hecker**, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Achim Hese**, Institut für Atomare Physik und Fachdidaktik, Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Günter Hommel**, Institut für Technische Informatik und Mikroelektronik, Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Siegfried Huschek**, Institut für Bauingenieurwesen, Fakultät VI (bislang ohne Namen), zum 30. September 2006.

Prof. **Bernd-Robert Jansen**, Institut für Architektur, Fakultät IV (bislang ohne Namen), zum 31. Oktober 2006.

Prof. **Lutz Kandel**, Institut für Architektur, Fakultät VI (bislang ohne Namen), zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Ulrich Kockelkorn**, Institut für Wirtschaftsinformatik und Quantitative Methoden, Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik, zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Dieter Lelgemann**, Institut für Geodäsie und Geoinformationstechnik, Fakultät VI (bislang ohne Namen), zum 30. September 2006.

Prof. Dr. **Norbert Weber**, Institut für Erziehungswissenschaft, Fakultät I Geisteswissenschaften, zum 30. September 2006.

— Career Center —

Informationen unter: Career Service, TU Berlin, Hardenbergstr. 36, Raum P 381 (altes Physikgebäude), 10623 Berlin, Mo und Mi 10.00 bis 14.00 Uhr, ☎ 314-2 26 81, Fax: -2 40 87, ✉ career@tu-berlin.de, ➔ www.career.tu-berlin.de

17., 24. und 31. Oktober 2006

Individuelle Bewerbungsberatung

Seminar

Anmeldung: Telefonische Anmeldung unbedingt erforderlich unter ☎ 314-7 96 43 oder -2 40 76

Ort: TU Berlin, Hardenbergstraße 36A, 10623 Berlin, Physikgebäude, 3. Obergeschoss, Raum P 382

Zeit: 10.00 bis 13.00 Uhr

30. Oktober und 3. November 2006

Assessment Center für Gründer

Gründungstraining

Anmeldung: ➔ www.career.tu-berlin.de/gruendung

Ort: TU Berlin, Hardenbergstraße 36A, 10623 Berlin, Physikgebäude, 3. Obergeschoss, Raum P 382 und P 386

Zeit: 9.00 bis 15.00 Uhr

Hinweis: Bitte beide Termine belegen!

Weitere Informationen zu Personalien, Veranstaltungen, Informationen und Termine zu Veranstaltungen des Career Centers der TU Berlin sowie Veranstaltungen der „Universität für alle“ finden Sie unter folgenden Links:

- ➔ www.tu-berlin.de/presse/pi/2006/pi235.htm
- ➔ www.tu-berlin.de/presse/kalender/
- ➔ www.career.tu-berlin.de/veranstaltungen
- ➔ www.tu-berlin.de/presse/ringvll/06_ws/index.html



© RIAS Kammerchor

Drei Tage im November lädt das internationale Netzwerk TENSO zu einem Non-Stop-Erlebnis in die Welt vokaler Gegenwartsmusik ein und zu wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit Sprache als Musik. Vom 3. bis zum 5. November 2006, jeweils von 9.30 bis 20 Uhr, füllen Konzerte, darunter vier Uraufführungen, Vorträge, Diskussionen und öffentliche Proben das internationale Kammerchor-Festival. TENSO – der Name knüpft an eine alte Tradition südfranzösischer Troubadour-Sänger an – ist eine Initiative professioneller Chöre, die sich vor allem der Förderung zeitgenössischer Vokalmusik widmet. Vier Chöre europäischen Ranges, die Gründungsmitglieder, geben während der TENSO DAYS Einblicke in ihre Arbeit: RIAS Kammerchor, Deutschland, Choeur de Chambre Accentus, Frankreich, Latvian Radio Choir, Lettland und Nederlands Kamerkoor, Niederlande. Ergänzt wird das Programm durch einen „Raum des Wissens“, der in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Musikwissenschaft am Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin unter Leitung von Professor Elena Ungeheuer entsteht. In 13 Stationen betrachten Studierende das Thema Sprache als Musik aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln. Veranstaltungsort: Radialsystem V, Holzmarktstraße 33, 10243 Berlin-Friedrichshain. ➔ www.tenso-days.com pp

Preise und Stipendien

TransCoop-Programm

Die Alexander von Humboldt-Stiftung vergibt im TransCoop-Programm Zuschüsse für deutsch-amerikanische und/oder -kanadische Wissenschaftskooperation in den Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Gefördert werden gemeinsame Kooperationen zwischen promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bzw. Forschergruppen der drei Länder. Kooperationen mit einer Laufzeit bis zu drei Jahren können einen Zuschuss bis zu 45 000 Euro erhalten. Voraussetzung für die Förderung ist, dass die amerikanische/kanadische Seite die Finanzierung eines gleich hohen Anteils der Kosten der Kooperation übernimmt. Das Bewerbungsverfahren endet am 31. Oktober 2006.

Alexander von Humboldt-Stiftung

✉ info@ahv.de

➔ www.humboldt-foundation.de

Nachwuchsförderpreis

Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung schreibt einen Nachwuchsförderpreis für politische Publizistik aus, an dem sich immatrikulierte Studierende und Erstpromovierende aller Fachbereiche beteiligen können. Einzureichen sind Aufsätze zum Thema „Haben die Volksparteien Zukunft? Der Preis dient der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und ist mit 5000 Euro dotiert, kann jedoch in vier Einzelpreise aufgeteilt werden. Einsendeschluss ist der 2. November 2006.

Hanns-Seidel-Stiftung, Lazarettstr. 33, 80636 München

☎ 089/1 25 80

➔ www.hss.de

Matschoß-Preis

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) schreibt den Conrad-Matschoß-Preis aus, mit dem Europas Beiträge zur besseren Verständlichkeit der Technikgeschichte gefördert und die technikhistorische Forschung unterstützt werden soll. Prämiert werden deutschsprachige Beiträge in Print- und elektronischen Medien, die ab 2005 entstanden sind. Vorschläge durch Dritte und Eigenbewerbungen für den mit 3000 Euro dotierten Preis sind bis zum 30. Oktober 2006 möglich.

Verein Deutscher Ingenieure e.V., Bereich Technikgeschichte, Michael Kussmann

☎ 0211/6 21 42 05/2 73

✉ tub@vdi.de

➔ www.vdi.de/matschoss-preis

Journalistenpreis

Die Deutsche Bahn AG vergibt in diesem Jahr erneut den Journalistenpreis Mobilität und Logistik für deutschsprachige journa-

listische Arbeiten aus den Bereichen Print, Hörfunk, TV und Online. Der Preis ist mit insgesamt 20 000 Euro dotiert. Die Arbeiten müssen sich mit Mobilität und Logistik beschäftigen sowie zwischen dem 1. November 2005 und dem 15. Oktober 2006 veröffentlicht worden sein. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2006.

Deutsche Bahn AG, Journalistenpreis, Potsdamer Platz 2, 10785 Berlin

☎ 030/29 76 21 36

✉ journalistenpreis@bahn.de

➔ www.db.de/presse

Städte angegangen werden? Für die Teilnahme brauchen interessierte Schülerinnen und Schüler eine Lehrerin oder einen Lehrer zur Begleitung. Bis 31. Oktober 2006 muss man sich für die Teilnahme registrieren, Einsendeschluss für die Arbeit ist der 9. Januar 2007. Das Gewinnerteam erhält 30 000 Euro in Form eines Studienkontos.

➔ www.reticon.de/news/siemenschuelerwettbewerb_1411.html

DAAD-Stipendium

Im Rahmen seines Europäischen Exzellenzprogramms stellt der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) Stipendien für ein einjähriges Studium zum Erwerb eines Bachelor- oder Master-Degree zur Verfügung. Das Stipendium ermöglicht ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Utrecht, einer führenden europäischen Hochschule. Die Diplomprüfung, Zwischenprüfung bzw. ein entsprechendes Studienniveau müssen vor der Abreise nachgewiesen werden. Einsendeschluss ist der 15. November 2006.

DAAD, Referat 312, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

☎ 0228/88 20

➔ www.daad.de

Wissenschaftspreise

Die GlaxoSmithKline Stiftung schreibt für 2007 die mit insgesamt 25 000 Euro dotierten Wissenschaftspreise „medizinische Grundlagenforschung“ und „klinische Forschung“ zur Anerkennung hervorragender Leistungen auf dem Gebiet der Medizin aus. Die Nominierung erfolgt durch Fachvertreterinnen und -vertreter naturwissenschaftlicher und/oder medizinischer Fakultäten, der Max-Planck-Institute oder entsprechender Fachgesellschaften. Einsendeschluss ist der 15. November 2006.

GlaxoSmithKline Stiftung

☎ 089/3 60 44-86 90

Fax: 089/3 60 44-86 91

EURYI Award

Zur Förderung des exzellenten Nachwuchses aus aller Welt schreiben die europäischen Forschungsförderer und Wissenschaftsorganisationen unter dem Dach von EUROHORCS (European Heads of Research Councils) den European Young Investigator (EURYI) Award aus. Ziel des Award ist es, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über einen Zeitraum von fünf Jahren in einem der teilnehmenden europäischen Länder effektiv zu fördern. Einsendeschluss ist der 30. November 2006.

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 53175 Bonn

➔ www.dfg.de/euryi_award

Publizistikpreis der GlaxoSmithKline Stiftung

Die GlaxoSmithKline Stiftung verleiht den Publizistikpreis für Arbeiten, die biomedizinische Themen oder auch ihren wissenschafts- bzw. strukturpolitischen Hintergrund einer breiten Öffentlichkeit in Print, Hörfunk, TV und/oder Internet allgemein verständlich darstellen. Die Arbeit soll bisher unprämiiert und nicht vor November 2005 publiziert sein. Der Preis ist insgesamt mit bis zu 15 000 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 15. November 2006.

GlaxoSmithKline Stiftung

☎ 089/360 44-86 90

Fax: 360 44-86 91

Konferenz

Hoffnungsträger Zivilgesellschaft? Governance, Nonprofits und Stadtentwicklung in den Metropolenregionen der USA

17. und 18. November 2006

Kontakt: Dipl.-Ing. Barbara Schönig,

☎ 314-2 59 71, ✉ barbara.schoenig@tu-berlin.de; Dipl.-Ing. Heike Hoffmann,

☎ 0174/3 66 53 51, ✉ emailheike@gmx.de ➔ www.hoffnungstraeger-zivilgesellschaft.de

Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135,

10623 Berlin, Hauptgebäude, Raum H 2036

Zeit: 17. November 2006, 14.00 Uhr

Wissenschaftsförderprogramme

The Japan Foundation Tokyo schreibt Wissenschaftsförderprogramme aus, die eine Förderung von Japanstudien und des japanischen Sprachunterrichtes vorsehen und Stipendien für Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gewähren. Antragsberechtigt sind Hochschuleinrichtungen bzw. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften einschließlich der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Antragsunterlagen können beim Japanischen Kulturinstitut angefordert werden. Die Abgabefrist endet am 30. November 2006.

Japanisches Kulturinstitut, Universitätsstr. 98, 50674 Köln

☎ 0221/9 40 55 80

✉ jfco@jki.de

➔ www.jki.de

Gremien

Akademischer Senat

jeweils um: 14.15 Uhr
Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude, Raum H 1035

25. Oktober 2006
15. November 2006
6. Dezember 2006
10. Januar 2007
7. Februar 2007
7. März 2007
18. April 2007
9. Mai 2007
30. Mai 2007
20. Juni 2007
1. Juli 2007

➔ www.tu-berlin.de/asv/as/index.html

– Veranstaltungen –

27. Oktober 2006

Festkolloquium anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr.-Ing. Horst Göhlich

Kontakt: Margit Braun, ☎ 314-7 12 40 oder -7 85 16 Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude Zeit: 13.30 Uhr

3. November 2006

Präsentation Best Practices MX Award und Preisverleihung des Manufacturing Excellence Award 2006

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Raimund Klinkner, Dipl.-Ing. Alexander Thom, ☎ 314-2 67 43, Fax: -2 59 92, ✉ thom@logistik.tu-berlin.de Ort: Britische Botschaft Berlin, Wilhelmstr. 70–71, 10117 Berlin Zeit: 9.30 Uhr (Präsentation), 16.30 Uhr (Preisverleihung)

16. November 2006

Verleihung des Hermann-Appel-Preises 2006

Kontakt: Sandra Kaspar, ☎ 3 99 78-96 89, Fax: -94 44, ✉ sandra.kaspar@iav.de ➔ www.iav.de Ort: TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Hauptgebäude, Lichthof Zeit: 18.30 Uhr

Impressum

„Preis für das beste deutsche Hochschulmagazin“, verliehen von „Die Zeit“ und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), November 2005, für das Publikationskonzept der TU-Pressestelle

Herausgeber: Presse- und Informationsreferat der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

☎ (030) 314-2 29 19/2 39 22,

Fax: (030) 314-2 39 09,

✉ pressestelle@tu-berlin.de,

➔ www.tu-berlin.de/presse/

Chefredaktion: Dr. Kristina R. Zerges

(tz) **Chef vom Dienst:** Patricia Pätzold-Algner (pp, KoKo) **Redaktion:** Dr. Carina Baganz (caba), Ramona Ehret (ehr)

(Tipps & Termine), Christian Hohlfeld (cho), Bettina Klotz (bk), Sybille Nitsche (sn), Stefanie Terp (stt)

Layout: Patricia Pätzold-Algner, Christian Hohlfeld

Fotograf: Sabine Böck

WWW-Präsentation: Ulrike Friedrich

Gesamtherstellung: deutsch-türkischer

fotosatz (dtf), Markgrafenstraße 67,

10969 Berlin, ☎ (030) 25 37 27-0

Anzeigenverwaltung: unicom Werbe-

agentur GmbH, Hentigstraße 14a,

10318 Berlin, ☎ (030) 65 94-16 96,

Fax: (030) 65 26-42 78,

➔ www.unicom-berlin.com

Vertrieb: Ramona Ehret, ☎ 314-2 29 19

Auflage: 16 000

Erscheinungsweise: monatlich, neunmal

im 21. Jahrgang

Redaktionsschluss: siehe letzte Seite.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge

müssen nicht unbedingt mit der Meinung

der Redaktion übereinstimmen. Unverlangt

eingesandte Manuskripte und Leserbriefe

können nicht zurückgeschickt werden. Die

Redaktion behält sich vor, diese zu veröffentli-

chen und zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Ver-

vielfältigung u. Ä. nur mit ausdrücklicher

Genehmigung des Herausgebers.

Intern wird auf überwiegend aus Alt-

papier bestehendem und 100 % chlor-

frei gebleichtem Papier gedruckt.

Hochschulführer Spitzensport

Informationen und Tipps für Spitzensportlerinnen und -sportler, die sich für ein Hochschulstudium interessieren, bietet ein neues Internet-Angebot: der „Hochschulführer Spitzensport“. Unter anderem findet sich dort eine Übersicht über die Kooperationsleistungen der Hochschulen für Athleten, wie etwa individuell abgestimmte Prüfungstermine.

Mehr Unterstützung für bereits studierende Spitzensportler haben bei einem Treffen Spitzenvertreter aus Politik, Sport und Hochschulen gefordert. Immer häufiger würden erfolgreiche Nachwuchssportler ihre Karriere beenden, weil der Sport mit Beruf oder Ausbildung nicht zu vereinbaren sei. Vorschläge soll eine Arbeitsgruppe bis Ende des Jahres erarbeiten. *tui*

➔ www.hochschulfuehrer-spitzensport.org

Preisfrage der Jungen Akademie

Ermutigt durch die hohe Resonanz stellt die Junge Akademie bereits zum sechsten Mal ihre Preisfrage. „Wer hat die Wahl?“ heißt diesmal das Thema des Wettbewerbs, an dem sich jeder mit einer künstlerischen oder wissenschaftlichen Umsetzung beteiligen kann. Gedichte, Essays, Märchen, Skulpturen, Kompositionen und vieles andere gingen in den vergangenen Jahren ein. Die Preisverleihung findet im Sommer 2007 statt. Einsendeschluss ist der 31. 12. 2006. *tui*

➔ www.diejungeakademie.de

Science Café

Auch im Winterhalbjahr stellen die Gastgeber des Science Café der Urania wieder aktuelle Fragen aus der Naturwissenschaft zur Diskussion. Garantiert respektlos und immer kontrovers diskutieren Günter M. Ziegler (TU Berlin), Christoph Schalley (FU Berlin) und Martin zur Nedden (HU Berlin). Sonntag, 29. Oktober, 10.30 Uhr im Großen Café der Urania – Thema: „Dogmen – Moden – Denkverbote: Über sichere Erkenntnisse und notwendige Umbrüche in den Naturwissenschaften“.

Ab 21. 11. 2006 startet auch die beliebte Vortragsreihe für Schüler und Studierende „MathInside“ des DFG-Forschungszentrums MATHEON wieder in der Urania. Thema sind hier zum Beispiel „Optimale Formen“. *tui*

Wichtiger Hinweis: Die TU Berlin ist der Urania als Mitglied beigetreten. Alle TU-Mitglieder erhalten bei Vorlage ihres Dienstausweises Eintrittsermäßigungen.

➔ www.urania-berlin.de

Gesundheit im Fokus

„Forschung Aktuell“ erschienen

Die neue Ausgabe von „Forschung Aktuell“, dem Wissenschaftsmagazin der TU Berlin, beschäftigt sich mit dem Thema „Gesundheitstechnologien“. Mehr als 20 TU-Fachgebiete forschen in diesem Bereich. Die Forscher entwickeln beispielsweise neuartige Endoskope, sie suchen nach langlebigen Materialien für Prothesen oder sind an der Gestaltung der elektronischen Gesundheitskarte beteiligt. Das Magazin beschreibt in rund 30 Beiträgen die Spannweite der Forschung und gibt Einblick in die Arbeit des „Zentrums für innovative Gesundheitstechnologien“ an der TU Berlin. „Forschung Aktuell“ wurde 2005 mit anderen Publikationen aus der TU-Präsenzstelle durch den Verlag „Die Zeit“

Was Buddy-Bären mit Mathematik zu tun haben



Wie stellt man 137 Buddy-Bären mit sehr unterschiedlich geformten Bodenplatten so auf, dass eine geschlossene Ellipse entsteht und sich möglichst keine Zwischenräume auftun? Vor dieser Frage stand Dr. Klaus Herlitz, Initiator der Aktion „United Buddy Bears“, als er eine Ausstellung der Berliner Imagerträger auf dem ovalen Wiener Karlsplatz plante. Die Antwort fand der TU-Mathematiker Thilo Rörig vom DFG-Forschungszentrum MATHEON, an das sich Klaus Herlitz gewandt hatte. Denn, so war dem inzwischen geübten „Bärenaufsteller“ schnell klar, ohne mathematisches Know-how kam man hier nicht weiter. Er kannte den Anspruch des MATHEON, auf alle anwendungsorientierten mathematischen Fragen eine adäquate Antwort zu finden. Thilo Rörig, der sich im Alltag mit diskreter Geometrie und polyedrischen Flächen beschäftigt, konnte helfen, indem er einen sogenannten „Greedy-Algorithmus“ anwendete, der sich stufenweise dem optimalen Ergebnis nähert. Im September und Oktober verweilten die bunten Bären nun in einer sauberen Ellipse in Wien. Weitere Stationen sollen Jerusalem und Kairo sein. *tui*

➔ www.united-buddy-bears.com

Der Modearchitekt nach Schinkel

Friedrich Hitzig, Vollender des TU-Gebäudes, starb vor 125 Jahren

Das Hauptgebäude der TU Berlin zählt zu den wenigen heute noch existierenden Monumentalbauten, an denen Privatbaumeister Friedrich Hitzig beteiligt war, gestorben vor 125 Jahren als Präsident der Königlichen Akademie der Künste.

Friedrich Hitzig stammte aus einer berühmten jüdischen Berliner Familie: Sein Urgroßvater Daniel Jaffe war Hofbankier Friedrichs II., der Vater, Eduard Julius, ein Jurist, war Freund und Biograf von E. T. A. Hoffmann sowie Adalbert von Chamisso. Friedrich selbst gehörte zu den bedeutendsten Privatbaumeistern Berlins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er errichtete die Berliner Börse, die Reichsbank, die Markthalle am Schiffbauerdamm, die umgebaut als Zirkus, Großes Schauspielhaus und Friedrichstadtpalast Berühmtheit erlangte, sowie zusammen mit Richard Lucae und Julius Carl Raschdorff die Königliche Technische Hochschule, die heutige TU Berlin. 1811 in Berlin geboren, absolvierte Hitzig die Gewerbeschule und die Bauakademie, legte 1829 die Feldmesserprüfung ab und wirkte als Praktikant am Bau der Berliner Sternwarte unter Leitung von Karl Friedrich Schinkel mit, der ihn künstlerisch beeinflusste. 1835 holte er sich bei der Ecole des Beaux Arts in Paris Anregungen, legte 1837 seine Baumeisterprüfung ab und war fortan als Privatbaumeister in Berlin tätig. Bald galt er als der Modearchitekt der Ära nach Schinkel. Von diesem übernahm er den italienischen Villenstil, lockerte

die klassizistischen Formen auf und ergänzte sie mit spielerischen Renaissanceelementen. Damit traf er den bürgerlichen Zeitgeschmack. In den Jahren 1854–1859 errichtete er im Tiergartenviertel mehrere elegante, stilvolle Mietshäuser und Villen, die alle dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer fielen. In der 1851 von Hitzig gegründeten Berliner Bauzeitschrift kann man heute noch einige seiner Modelle „besichtigen“. Auch die Planansammlung der TU Berlin besitzt noch wertvolle Zeichnungen und Pläne. Auf seinen Studienreisen nach Frank-

reich, Belgien, Italien, Griechenland, Ägypten und der Türkei fing er immer wieder neue künstlerische Anregungen ein, um die rasch sich wandelnden Stilmoden zu bedienen, und wurde zum Stararchitekten des Berliner Bürgertums. 1876 avancierte er zum Präsidenten der Königlichen Akademie. 1859 gewann Hitzig eine Ausschreibung für den Monumental- und Prestigebau in der preußischen Hauptstadt. An jenem Platz in der Burgstraße, wo einst das Palais seines Urgroßvaters stand, baute Hitzig die neue Börse. Der Sandsteinbau erhielt eine imposante Neorenaissancefassade und eine beeindruckende Wandelhalle. Erneut traf er den Geschmack der aufsteigenden Berliner Wirtschaftselite. 1869 bekam er den Auftrag für die Reichsbank in der Jägerstraße und entwarf 1871 das erste Reichstagsgebäude in der Leipziger Straße, das bereits 1895 wieder abgetragen wurde. 1877 starb Richard Lucae, ein Verehrer der Renaissance, über den Plänen zur Königlichen Technischen Hochschule in Charlottenburg. Hitzig übernahm das Projekt. Doch auch er erlebte die Vollendung nicht mehr. Am 11. Oktober vor 125 Jahren starb er. Seine letzte Ruhe fand Friedrich Hitzig im Familien-Mausoleum unweit des Grabes von Karl Friedrich Schinkel, seinem Vorbild und Lehrer, auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof. *Hans Christian Förster*



Unweit seines großen Lehrers Karl Friedrich Schinkel ruht Friedrich Hitzig auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof

DAS ALLERLETZTE

Weit geblickt

Den richtigen Durchblick hat die Deutsche Bahn nicht erst seitdem sie am neuen Berliner Hauptbahnhof den direkten Kontakt zum Himmel hat. Das europaweit modernste Glasdach macht's möglich. Zur pompösen Einweihungsfeier im Mai erschien der Architekt zwar nicht. Er war beleidigt. Sein beidseitig langärmelig geplanter Glaspalast war nun nur kurzärmelig geworden – angeblich zu teuer und langwierig. Was die Deutsche Bahn aber niemandem verriet: In weiser Voraussicht hatte sie das Geld bereits anderweitig verplant, selbstverständlich im Dienste des Kunden. Frierend und vom Regen durchnässt auf dem Bahnsteig stehend konnten die Bahnkunden zunächst dem Weitblick der Deutschen Bahn nicht ganz folgen. Warum soll-

te schließlich das einfache Volk es in der Mitte des Bahnsteigs warm und trocken haben, während der exklusive Preise zahlende Kunde im Regen steht? Doch nun sind Mäkler und Kritiker des Hauptbahnhof-Sparmodells endlich in ihre Schranken gewiesen: Dem Erste-Klasse-Reisenden wird ein sehr luxuriöser Service geboten: Erstklassige Fahrgäste werden von nun an jeweils von einem Servicemitarbeiter persönlich „beschützt“. Personal ist ja heute billig, hat sich die Deutsche Bahn wohl gedacht, auf Dauer bestimmt viel billiger, als wenn man die beiden schicken Glasdachärmel noch angestrickt hätte. Wir müssen den weitblickenden Bahnmanagern dankbar sein. Schließlich haben wir über die Bahnpreise alle was davon. *pp*

BUCHTIPP

TUintern fragt Menschen in der Uni, was sie empfehlen können. Diplom-Bibliothekarin Angelika Hanemann ist in der Universitätsbibliothek als Koordinatorin für die Katalogisierung zuständig.

Der ungarische Schriftsteller Sándor Márai erzählt in seinem Roman „Die Glut“ die Geschichte einer unglücklichen Freundschaft. Der Lebensweg von Henrik und Konrad, in tiefer Zuneigung verbunden seit Kindertagen, trennt sich jäh nach einem gemeinsamen Jagdausflug. Das Leben der Freunde verläuft tragisch, ebenso das der Frau, die den dramatischen Bruch ausgelöst hat – Henriks schöner Ehefrau Krisztina.

Nach vierzig Jahren kündigt Konrad seinem früheren Freund Henrik seinen Besuch an. Diese Nacht wird zur Abrechnung mit dem Freund über Liebe und Hass, Freundschaft und Verrat, Leben und Tod. Am Ende stellt Henrik die Frage nach dem Sinn des Lebens, und er beantwortet sie verblüffend einfach und konsequent.

Ein lesenswerter Roman, nicht nur für Melancholiker. Die tragischen Konsequenzen der Handlung sind aus heutiger Sicht nur noch nachzuvollziehen vor dem gesellschaftlichen Hintergrund der sich auflösenden österreichisch-ungarischen K.u.-K.-Monarchie, in der der Roman spielt. Doch die Geschichte zieht einen dennoch in ihren Bann, regt zum Nachdenken über die existenziellen Fragen des Lebens an und dazu, eigene Antworten zu finden.

Sándor Márai, *Die Glut*, Piper, ISBN 3-492-04814-5 (geb.), 12,90 Euro, ISBN 3-492-23313-9 (kart.), 8,95 Euro

Studentische Musiker in Kuwait

Das Sinfonieorchester des Collegium Musicum der Berliner Universitäten FU und TU Berlin wurde eingeladen, an der für Dezember geplanten Deutschen Kulturwoche in Kuwait teilzunehmen. Dank der großzügig bereitgestellten finanziellen Hilfe von kuwaitischer Seite wird dort unter der Leitung von Manfred Fabricius erstmals ein Orchester dieser Größenordnung zu hören sein. Auf dem Programm steht unter anderem die kuwaitische Erstaufführung von Werken des dort beheimateten Komponisten Ali Zakaria Al-Ansari, die schon im vergangenen Winter beim Semesterabschlusskonzert des Collegium Musicum in der Berliner Philharmonie zu hören waren. Neben anderen Beiträgen gehören auch Diskussionen zwischen Studierenden beider Länder zum Programm dieser Kulturwoche am Arabischen Golf. *tui*

➔ <http://collegium-musicum.tu-berlin.de>

Fallbst

Nur die Politiker selbst werden ihre Hände in Unschuld waschen. Mangelhaft ausgebildete Hochschulabsolventen sind dann ein Kollateralschaden der Föderalismusreform.

Der Tagesspiegel, 19. Juni 2006

SCHLUSS

Die nächste Ausgabe der **TUintern** erscheint im November. Redaktionsschluss:

30. Oktober 2006